



Uni-Report

10. Februar 1988 · Jahrgang 21 · Nr. 3

„Die Universität stellt sich vor“

Veranstaltungen mit der IHK

Unter diesem Motto wird die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main eine Veranstaltungsreihe durchführen, die zum einen der Selbstdarstellung der Universität in der Öffentlichkeit dienen und zum anderen den Wissenstransfer zwischen universitärer und industrieller Forschung unterstützen soll. Der Präsident der Universität ist davon überzeugt, daß wissenschaftliche Kooperation zwischen Universität und Wirtschaft nicht nur der Hochschulforschung und Förderung des Praxisbezugs der Ausbildung dient, sondern in erheblichem Maße zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen beiträgt.

Im Rahmen der vereinbarten Veranstaltungsreihe sollen leistungsstarke Forschungsbereiche unserer Universität der Öffentlichkeit, vor allem Verbänden der Wirtschaft und Industrieunternehmen, vorgestellt werden. In der Auftaktveranstaltung über den Forschungsbereich „Biotechnik“ wurden neue Entwicklungen der Fachgebiete Biochemie, Biophysikalische Chemie, Mikrobiologie, Molekularbiologie, Gentechnologie, Molekulargenetik und Virologie diskutiert. Vor mehr als 300 Teilnehmern wurde die Veranstaltung vom Präsidenten der IHK, Herrn Dr. Messer, und dem Präsidenten der Universität, Herrn Prof. Dr. Ring, eröffnet. In seinem Grußwort führte der Präsident der IHK aus:

„Wir wissen, daß im internationalen Wettbewerb die Forschung zunehmend an Bedeutung gewinnt. Wir werden nur dann konkurrenzfähig bleiben und damit Beschäftigung und Wohlstand sichern, wenn der Anwendungsgrad von Forschungsergebnissen gesteigert wird. Sonst verlieren wir den Anschluß und erhalten dafür in den Wirtschaftsergebnissen und auf dem Arbeitsamt die Quittung.“

Langfristig ist auch die Grundlagenforschung von Bedeutung. Durch Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse werden die Strukturen der Weltwirtschaft und einzelner Volkswirtschaften verändert. Wenn die Politik dem Veränderungstempo nicht ge-

wachsen ist, spricht das nicht gegen die Wissenschaft.“

Der Universitätspräsident betonte, daß die Universität mehr als bisher Partner bei der Lösung schwieriger, anwendungsorientierter Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sein kann. Es sei von entscheidender Bedeutung, daß „der Wissenstransfer richtig betrieben wird: dies ist für die Universität eine neue Aufgabe.“ Der „Forschungsbereich Biotechnik“ wurde in den Fachvorträgen

— „Synthese bioaktiver Wirkstoffe“

von Prof. Dr. Gerhard Quinkert

— „Forschung an biologischen Membranen“

von Prof. Dr. Hugo Fasold

— „Das chemische Potential anaerober Bakterien“

von Prof. Dr. Achim Kröger

— „Molekularbiologische und immunologische Methoden in der Erforschung von Viruskrankheiten“

von Prof. Dr. Hans Wilhelm Doerr dargestellt.

Die folgenden Veranstaltungen werden die Themen „Umweltforschung“, „Pharmaforschung“ und „Materialforschung“ behandeln. Danach sollen auch die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften einbezogen werden.

Rückmeldung zum SS 1988

Alle Studentinnen und Studenten, die ihr Studium an dieser Universität im nächsten Semester fortsetzen wollen, müssen sich in der gesetzten Frist zurückmelden:

Rückmeldefrist: bis 1. März 1988.

Die Rückmeldung wird mit einem Formular beantragt, das jedem Studenten bei der letzten Rückmeldung bzw. Immatrikulation ausgehändigt wurde; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich.

Dem Antrag ist beizufügen:

- die Krankenversicherungsbescheinigung für das Sommersemester 1988
- der Zahlungsnachweis über 60,— DM für die studentischen Beiträge
- der Studentenausweis
- für Studenten, die Studiengebühren zahlen müssen: Zahlungsnachweis über die Studiengebühren.

Die Mitarbeiter im Studentensekretariat bitten alle Studierenden um möglichst frühzeitige Rückmeldung, am besten noch vor den Semesterferien.



Präsident Prof. Dr. Klaus Ring begrüßte die Teilnehmer der gemeinsamen Veranstaltung von Industrie- und Handelskammer und Universität

Rehabilitation gehörloser Patienten

Zusammenarbeit zwischen Grundlagenforschung und klinischer Anwendung

Seit Ende des vergangenen Jahres werden am Universitätsklinikum Frankfurt Operationen zur Rehabilitation völlig ertaubter Patienten durchgeführt. Die ersten beiden gehörlosen Patienten sind inzwischen im Zentrum der

Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde durch Implantation einer elektronischen Hörhilfe (sogenannter Cochlear implant) erfolgreich behandelt worden. Das Frankfurter Universitätsklinikum zählt somit zu den wenigen Kliniken in Deutschland, denen bisher derartige Implantationen geglückt sind.

Das Verfahren beruht auf einer elektrischen Reizung des Hörnervs bei vollständigem Ausfall der Sinneszellen im Innenohr. Wie jeder andere Nerv ist auch der Hörnerv elektrisch reizbar. Dadurch können in gewissem Umfang natürliche Erregungszustände beim Hören nachgeahmt werden. Dies kann natürlich nur grob gelingen. Dennoch bedeutete das Implantationsergebnis für volltaubte Patienten einen enormen Gewinn, da die Betroffenen wieder ein gewisses Hörvermögen entwickeln und an ihre Umwelt angekoppelt werden. Die Ergebnisse sind bei manchen Patienten sogar so gut, daß Sprache wieder verstanden wird. Das Bauprinzip einer Hörprothese beruht zunächst einmal auf einem Mikrofon mit nachfolgendem elektronischen Wandler. Dort wird der Schall in Reizim-

pulse für den Hörnerv umgeformt und in eine Art Radiosignal verwandelt, das durch die geschlossene Haut an eine Empfängerspule gesandt wird, die hinter dem Ohr des Patienten implantiert ist. Dieser Empfänger wandelt das Radiosignal dann in Reizimpulse um. Von dort werden sie mit feinen Drähten zu Elektroden geleitet, die in das Innenohr eingepflanzt worden sind. Diese Elektroden reizen den Hörnerv. Voraussetzung ist natürlich, daß der Hörnerv des Patienten die Erkrankung einigermaßen heil überstanden hat und nur die Sinneszellen ausgefallen sind. Durch entsprechende Voruntersuchungen läßt sich der Zustand des Hörnervs eines Patienten ziemlich sicher abschätzen. Selbstverständlich kann ein elektronisches Gerät die Funk-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ergebnis der
Konventswahl
auf Seite 3

Lyon-Kontakte — ausbaufähig und empfehlenswert

Bericht über eine Lehrveranstaltung im Rahmen des Partnerschaftsabkommens von Universität und Fachbereich Wirtschaftswissenschaften mit der Universität Lyon II Lumière in der Zeit vom Dienstag, den 15. 12., — Samstag, den 19. 12. 1987

1. Vorgeschichte

Durch einen Aufruf in der Informationsstelle für Auslandskontakte des Fachbereichs (Herr Kühn) wurden wir Ende Oktober darauf aufmerksam gemacht, daß beim Deutsch-französischen Studentenwerk noch Mittel für Austauschprogramme zur Verfügung stünden. Da an unserem Fachbereich eine kurzfristige Umdisposition von Veranstaltungen bei anderen Hochschullehrern ebensowenig möglich war wie in Lyon, erklärte ich mich bereit, meine Lehrveranstaltung „Wirtschaftspolitik und Wirtschaftssysteme im internationalen Vergleich“ nach Lyon zu verlegen. Das war insofern relativ einfach, als für diese Lehrveranstaltung ohnehin ein vierstündiges Kompaktseminar als fester Bestandteil eingeplant war. Ich tat dies allerdings nicht ohne Bedenken, da das Konzept für die Veranstaltung erheblich modifiziert werden mußte und die Zeit für eine gründliche Vorbereitung in Lyon unzureichend war. Um die Chance zu nützen, das Geld nicht verfallen zu lassen und einen weiteren Schritt in Richtung auf einen lebendigen Austausch mit unserem Partnerfachbereich zu tun, nahm ich dieses Wagnis auf mich. Der Kollege Fromet aus Lyon unterstützte dieses Vorhaben vehement und schuf die dafür erforderlichen organisatorischen Voraussetzungen. Allerdings stellte sich dabei heraus, daß nur der o. g. Termin in Frage kam. Deshalb konnte ein Teil der Studenten meiner Veranstaltung nicht mitfahren.

2. Die Durchführung der Veranstaltung

Die Exkursion nach Lyon führte ich zusammen mit Mme Weber, der Lektorin für Wirtschaftsfranzösisch an unserem Fachbereich, durch. Das Deutsch-französische Jugendwerk bewilligte Mittel für 20 Studenten und zwei Begleitpersonen. Dadurch wurden 80 Prozent des Gruppentarifs der Eisenbahn und die Übernachtungskosten in Vierbettzimmern des Internationalen Jugendzentrums in Lyon abgedeckt (auch für die Begleitpersonen). Teilnehmer waren Studenten im 5. bis 11. Semester aus den Veranstaltungen von Frau Weber und mir. Sie mußten sich jeweils auf ein Thema zum Städte- und ein Thema zum System- bzw. Politikvergleich vorbereiten.

Die Veranstaltung setzte sich aus vier Teilen zusammen, nämlich:

1. Meiner Vorlesung,
2. Interviews mit Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern des Lyoner Fachbereichs zu den Vergleichsthemen,
3. Kontaktgespräche mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung (Industrie- und Handelskammer, Banken und regionale Entwicklungsgesellschaften),
4. Diskussion in gemischten deutsch-französischen Projektgruppen zum Vergleich.

Von französischer Seite wurde insbesondere durch Herrn Fromet, aber auch durch die Unterstützung des Universitätspersonals alles getan, um eine reibungslose Durchführung der Veranstaltung zu ermöglichen

auch bei nicht immer selbstverständlichen Sonderwünschen, z. B. der Bereitstellung von Overhead-Projektor, Stellwänden für Wandzeitungen und Dia-Projektor. Für die gesamte Dauer wurde uns die „Salle des Colloques“ zur Verfügung gestellt, die in Würde und Ausstattung unserem Senatsaal entspricht. Für die Lehrenden standen zwei Appartements im Hauptgebäude bereit, die zwar wegen des Verkehrs etwas laut, aber sehr günstig gelegen und gut ausgestattet sind.

3. Kontakte zur Universität

3.1. Kontakte zu den Austauschstudenten: Die vier Austauschstudenten unseres Fachbereichs nahmen teilweise an der Veranstaltung teil. Sie scheinen sich in Lyon sehr wohl zu fühlen und sind einstimmig der Ansicht, daß das Programm fortgeführt werden sollte. Zwar sei die Umstellung hart gewesen, man habe schwer arbeiten müssen, insbesondere für die Übungen in kleinen Gruppen (bis zu 30 Studenten). Sie würden jedoch den Frankfurter Kommilitonen unbedingt empfehlen, die Chancen wahrzunehmen. Dabei sei es angenehm, in einem vergleichsweise kleinen Fachbereich zu studieren, wo sie alle Professoren und alle Professoren sie kennen. Sie berichteten auch über die französischen Kommilitonen in Frankfurt, daß diese mit dem Austausch zufrieden seien, auch wenn sie weniger Kontakte zu deutschen Studenten hätten als sie zu den französischen. Drei der vier Studenten/innen erwägen eine Verlängerung ihres Aufenthaltes, um im Sommer den Titel des Lizienten zu erwerben.

3.2. Kontakte zu Präsidenten und Universitätsverwaltung: In vielen Kleinigkeiten zeigte sich, daß unsern Gastgeber an unserem Besuch gelegen war und insbesondere auch daran, daß sich das zarte Pflänzchen der Kontakte weiterentwickelt. Besonders deutlich wurde dies auch anlässlich der offiziellen Kontakte: einem Mittagessen des Dekans zusammen mit einigen Kollegen des Fachbereichs, einer vom Präsidenten der Universität geleiteten Pressekonferenz mit anschließendem Empfang, einem Abendessen mit dem Vizepräsidenten und den Professoren Petit und Fromet und einem Empfang des Dekans für die Exkursionsmitglieder. Immer wieder wurde betont: Die Universität Lyon II erkenne zunehmend die Bedeutung des Ausbaus von Auslandskontakten (es bestehen Partnerschafts- bzw. Freundschaftsabkommen mit 30 ausländischen — Universitäten). Dabei komme den Kontakten zu Frankfurt eine besondere Bedeutung zu, zumal Deutsch als Wirtschaftssprache für die Franzosen als besonders wichtig angesehen wird. Hervorgehoben wurde der Wunsch zu einer Fortsetzung des Studentenaustauschs und nach seiner Ergänzung um fachlich wissenschaftliche Kontakte. Hier sieht man den Besuchen der Professoren Biehl und Ordelheide mit großen Erwartungen entgegen.

4. Auswertung

Es ist sehr angenehm, an einen Fachbereich zu kommen, für den die sich aus der Kooperation ergebenden Pflichten nicht nur lästig sind, sondern für den es ein Anliegen ist, diese Kontakte auf- und auszubauen. Das gilt sowohl für den studentischen Austausch

wie für fachliche Kontakte. Aus meinem ersten, flüchtigen Eindruck bieten sich hier insbesondere die Bereiche Bank- und Finanzwesen, Personalwesen, Transportwesen und Regionalplanung sowie die üblichen volkswirtschaftlichen Fächer an. Für die partnerschaftliche Durchführung von Lehrveranstaltungen lassen sich aus dieser Pilotveranstaltung eine Reihe von Schlüssen ziehen. Besonders gelobt, aber auch kritisiert wurden von den Teilnehmern die Arbeitsgruppen, die gemischt aus deutschen und französischen Studenten bestanden. Dies wurde als besonders fruchtbare Arbeitsform empfunden, die insbesondere auch dem gegenseitigen Verständnis und der Entdeckung neuer Aspekte der behandelten Themen dienen. Kritisiert wurde, daß die französischen Teilnehmer zu kurzfristig über das Vorhaben informiert worden waren und sich nicht darauf vorbereitet haben. Des weiteren erlaubten ihnen ihre Verpflichtungen im Studium (30 Wochenstunden!) und die anbrechenden Ferien es nicht, regelmäßig an den Arbeitsgruppen teilzunehmen. Durch eine bessere langfristige Vorbereitung kann dieser Mangel behoben werden, wenn die Zeiten der Arbeitsgruppen günstig liegen und die Exkursion nicht gerade in die Zeit vom Examinationsfall fällt. Des weiteren wurde gewünscht, daß die Studenten möglichst bei französischen Studenten wohnen können (Schlafsack wird mitgebracht), ein Wunsch, der bei den Franzosen noch auf Skepsis stieß, dem man jedoch einen Probelauf zubilligen wollte.

Gewarnt wurde auch vor einer zeitlichen Überfrachtung des Programms. Es müsse auch für Besichtigungen und Freizeitaktivitäten genügend Raum vorgesehen werden. Weitere Tips und Hinweise: Prof. Dr. U. P. Ritter (Hausapparat 3813).

5. Fazit

Empfehlenswert und -würdig; ausbaufähig!

U. P. Ritter

Judo-Hochschulmeister

Am 22. und 23. Januar fanden im Kieler Sportforum die deutschen Hochschulmeisterschaften im Judo statt. Es waren 317 weibliche und männliche Judokas aus 49 Universitäten angereist, um die deutschen Hochschulmeister zu ermitteln. Die Frankfurter Universität hatte zehn Kämpferinnen und Kämpfer entsandt. In der Klasse bis 71 Kilogramm belegte Eric Zymna (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften) den 1. Platz. Im Finale konnte er seinem Kontrahenten Pierre Bruckmann von der Uni Mannheim mit einem wunderschönen Innenschwung den Sieg kurz vor

Kampfende noch entreißen, da dieser in Führung lag. Markus Temming von der Deutschen Sporthochschule in Köln stand Roland Ruiken (Fachbereich Humanmedizin) gegenüber. Beide kämpften in der Klasse über 95 Kilogramm. Gleich in den ersten zehn Sekunden ging Temming mit einer Innenschwung in Führung. In der zweiten Minute konnte Roland Ruiken mehr als ausgleichen und lag nach seinem Rückfallwurf in Front. Leider wurde er wegen angeblicher Passivität zehn Sekunden vor Schluß mit „Chui“ bestraft. Diese Entscheidung brachte Ruiken um die Goldmedaille.

Die Sieger bis 71 Kilogramm: 1. Eric Zymna (Uni Frankfurt); 2. Pierre Bruckmann (Uni Mannheim); 3. Andreas Bergerhausen (Uni Dortmund); 3. Thomas Studt (FU Berlin).

Die Sieger über 95 Kilogramm: 1. Markus Temming (DSH Köln); 2. Roland Ruiken (Uni Frankfurt); 3. Jürgen Losch (TH Darmstadt); 3. Ralf Winchenbach (Uni Siegen).

20. 4. — 27. 4. 1988



Hannover Messe 88 INDUSTRIE

Die Universität ist wieder dabei

Zum dritten Mal stellt die Universität auf der Hannover-Messe/Industrie aus. In der Halle 7 (Forschung und Technologie) präsentieren wir Ergebnisse aus den Bereichen Biotechnik und Materialforschung. Im einzelnen handelt es sich um ein

- DNA-Synthesegerät, das am Institut für Biophysikalische Chemie unter Leitung von Prof. Dr. H. Rüterjans gebaut worden ist und ein
- Verfahren zur Materialanalyse und -modifikation mit Hilfe von Ionenstrahlen, das am Institut für Kernphysik unter der Leitung von Prof. Dr. K. Bethge entwickelt worden ist.

Sie finden uns auf dem Gemeinschaftsstand der hessischen Hochschulen in der Halle 7 auf dem Stand B 22 / C 21.

Rehabilitation . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

tion des Innenohrs nicht in allen Feinheiten ersetzen. Man muß sich vor Augen halten, daß in einem gesunden Ohr allein fast 30 000 Sinneszellen mit der Analyse des Schalles befaßt sind. Durch die im Klinikum durchgeführten zwei Operationen konnten den Patienten, die beide an jahrzehntelanger vollständiger Gehörlosigkeit litten, nun wieder Höreindrücke vermittelt werden, die den ursprünglichen Höreindrücken sehr ähnlich sind. Beide Patienten können die Umgangssprache wieder verstehen, ja, es ist ihnen sogar möglich, Telefongespräche zu führen. Diese Erfolge wurden nach jahrelangen vorbereitenden Arbei-

ten nur dadurch möglich, daß am Universitätsklinikum Frankfurt sich eine Gruppe von engagierten Psychologen, Physiologen, Mikrochirurgen und Sprachtherapeuten zu diesem gemeinsamen klinischen Projekt zusammengeschlossen hat. Geleitet wird das Team von den Professoren Dr. Christoph von Ilberg, geschäftsführender Direktor des Zentrums der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, und Dr. Rainer Klinke, geschäftsführender Direktor des Zentrums der Physiologie. Einmalig in Deutschland ist hierbei die enge Zusammenarbeit zwischen Grundlagenforschung und klinischer Anwendung. Hierdurch soll in Zukunft diese erfolgversprechende Technologie auch weiter vorangetrieben und verfeinert werden. Dies gilt gleichermaßen für die Verbesserung der Elektronik sowie der Sprachcodierung als auch der Weiterentwicklung der diagnostischen und chirurgischen Methodiken. Nicht zuletzt ist es auch Ziel dieser Gruppe, die langjährigen und aufwendigen Trainingsmethoden der Patienten, die sich an die Implantation anschließen, zu verfeinern und fortzuentwickeln. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Schule für Gehörlose in Friedberg (Leiter Herr Dr. Diller) und mit internationalen vergleichbaren Forschergruppen.

Die Arbeitsgruppe Cochlear implants am Universitätsklinikum Frankfurt sieht als künftiges Ziel ihrer Arbeit vor allem, neben Erwachsenen auch gehörlose Jugendliche und Kinder mit den Implantaten zu versorgen. Die bisherigen Erfolge ermutigen dazu, auf dem begonnenen Weg weiter fortzufahren. Nicht unerwähnt bleiben sollte dabei, daß inzwischen auch die Krankenkassen die Durchführung der neuen, sehr kostenaufwendigen Operationsmethode unterstützen. Ab 1988 werden die Implantate, die von einer australischen Firma zu einem Stückpreis von 38 000,- DM bezogen werden, neben dem allgemeinen Pflugesatz vergütet.

Die Mitglieder im 10. Konvent

Professoren

Liste 1: NIK

- Ulrich Muhlack, FB 08 (Hans-Georg Siedentopf, FB 19)
- Horst-Dieter Schlosser, FB 10 (Friedrich Willi Pons, FB 16)
- Ingrid Deusinger, FB 05 (Adelheid Staudte, FB 09)
- Volker Nitzschke, FB 03 (Klaus Allerbeck, FB 03)

Liste 2: Universitas

- Hans Meyer, FB 01 (Eckard Rehbinder, FB 01)
- Hans G. Bartels, FB 02 (Werner Meißner, FB 02)
- Olaf Hansen, FB 10 (Norbert Altenhofer, FB 10)
- Christoff Neumeister, FB 09 (Otfried Schütz, FB 09)
- Eike Haberland, FB 08 (Brigitte Schlieben-Lange)
- Alfons Schmidt, FB 21 (Dietmar Kahsnitz, FB 21)
- Klaus Wolf, FB 18 (Martin Christadler, FB 10)
- Ernst-Otto Czempel, FB 03 (Manfred Weiss, FB 01)
- Klaus Harney, FB 04 (Jürgen Schriewer, FB 04)
- Peter Kutter, FB 05 (Dietrich Ohse, FB 02)

Liste 3: Liberale Hochschulreform

- Werner Martienssen, FB 13 (Hugo Fasold, FB 15)
- Richard Hauser, FB 02 (Bernd Rudolph, FB 02)
- Lothar Gall, FB 08 (Hans v. Steuben, FB 09)
- Wolfgang Naucke, FB 01 (Hans-Joachim Mertens, FB 01)
- Joachim Weidmann, FB 12 (Dietrich Wolf, FB 13)
- Herbert Oelschläger, FB 15 (Dietfried Pieschl, FB 19)
- Hartmut Fuess, FB 17 (Mario Dal Cin, FB 20)
- Hans-Walter Wodarz, FB 11 (Jürgen Feierabend, FB 16)
- Maria R.-Alföldi, FB 08 (Ekkehard May, FB 11)
- Helmut Behr, FB 12 (Klaus Waldschmidt, FB 20)
- Johannes Deninger, FB 06 (Rainer Jelitto, FB 13)

Liste 4: Fördert Frauen in der Wissenschaft

- Gisela Oestreich, FB 05 (Ute Gerhard-Teuscher, FB 03)
- Elke Tharun, FB 18 (Hadwig Hörner, FB 09)
- Helga Deppe, FB 04 (Jarmila Dufek, FB 19)
- Barbara Kellner, FB 11 (Irmgard Schickhoff, FB 18)
- Gerda Lauerbach, FB 10 (Gabriele Pommerin, FB 04)
- Heide Kallert, FB 04 (Christa Bürger, FB 10)

Liste 5: Ratio 73

- Klaus Hübner, FB 19 (Bernhard Kornhuber, FB 19)
- Horst Klein, FB 13 (Reiner Dreizler, FB 13)
- Christian Winter, FB 16 (Kurt Fiedler, FB 16)
- Horst Naujoks, FB 19 (Ralph Schubert, FB 19)
- Dieter Rehm, FB 14 (Walter Sterzel, FB 14)
- Notker Hammerstein, FB 08 (Hermann Schrödter, FB 06)
- Wilhelm Hilgenberg, FB 16 (Horst Lange-Bertalot, FB 16)
- Hans Urban, FB 17 (Günter Nagel, FB 17)

- Dieter Windecker, FB 19 (Gustav Hör, FB 19)
- Fritz Abb, FB 02 (Rosemarie Kolbeck, FB 02)
- Volker Bohn, FB 10 (Helen Leuninger, FB 10)
- Klaus Weltner, FB 13 (Reinard Becker, FB 13)
- Jürgen Bereiter-Hahn, FB 16 (Theodor Gies, FB 16)
- Horst Heydtmann, FB 14 (Ernst-Albrecht Reinsch, FB 14)
- Horst Schmidt-Böcking, FB 13 (Joachim Maruhn, FB 13)

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Liste 1: DH — Demokratische Hochschule

- Reinhard Saller, FB 19 (Corinna Vogl, FB 19)
- Michael Seebach, FB 02 (Claudia Brandt, FB 02)
- Otmar Spies, FB 17 (Werner Joswig, FB 17)
- Josef Brink, FB 01 (Yvonne Ott, FB 01)
- Hans Zöllner, FB 16 (Gertrude Klinger-Zedlitz, FB 01)

Liste 2: Fördert Frauen in der Wissenschaft

- Friderun Fuchs, FB 17
- Anna Bauer-Cappelloni, FB 10
- Ruth Bördlein, FB 18
- Renate Müller, FB 18

Liste 3: NIK

- Wilfried Forstmann, FB 08 (Iris Gniosdorsch, FB 06)
- Karl-Ludwig Waag, FB 19 (Wolf Aßmus, FB 13)
- Peter Pickel, FB 14 (Wilhelm Volk, FB 16)
- Claus-Dieter Herzfeldt, FB 15 (Hans-Henning Kappel, DZ)
- Werner Dimpl, FB 09 (Jack Reis, FB 05)
- Hans-Georg Posselt, FB 19 (Petra Nikolajewski, FB 15)
- Eberhard Dietz, FB 13 (Martin Lenz-Johanns, FB 09)

Studenten

Liste 1: Uni 2000 — SHB und MSB Spartakus

- Gerhard Moch, FB 3 (Ralf Vogel, FB 10)

Liste 2: Liberale Studenten Frankfurt (LSF)

- Julia Kappel, FB 1 (Marian Kopp, FB 2)

Liste 3: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

- Uwe Krüger, FB 13 (Antje Richter, FB 10)
- Marcus Kieper, FB 1 (Ansgar Schulz, FB 2)
- Bert Worbs, FB 8 (Christine Lotz, FB 19)
- Karsten Ratzke, FB 2 (Christopher Willmy, FB 1)

Liste 4: JungSozialisten/-innen Hochschulgruppe

- Jörg Burbach, FB 2 (Thomas Obeth, FB 3)
- Thomas Obeth, FB 3 (Filiz Karahasan, FB 4)

Liste 5: DIE GRÜNEN an der Uni

- Andreas Müller, FB 3 (Christoph Zielonka, FB 3)
- Tabea Rößner, FB 9 (Claudia Bohm, FB 10)

- Christoph Zielonka, FB 3 (Rolf Krämer, FB 1)
- Claudia Bohm, FB 10 (Sebastian Popp, FB 3)

Liste 6: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen

- Silvia Ohde, FB 14 (Sabine Dörfler, FB 12)
- Thomas Schapitz, FB 12 (Carola Sauerland, FB 2)
- Gisela Böhm, FB 10 (Kai-Uwe Hess, FB 17)

Liste 7: LINKE LISTE/Undogmatische Linke

- Klaus Thomas Edelmann, FB 1

- Bianca Denfeldt, FB 2)
- Andreas Werle, FB 19 (Peter Maroldt, FB 3)
- Andreas Fanizadeh, FB 10 (Harry Bauer, FB 3)
- Gerhard Fischer, FB 3 (Bernd Eichhorn, FB 3)
- Gisela Mettele, FB 9 (Konstanze Mörsdorf, FB 2)

Sonstige Mitarbeiter

Liste 1: FA Fortschrittliche Aktion

- Rudolf Düker, Verwaltung (Brigitte Juhe, FB 1)

- Gabriele Rinschede-Kirsch, FB 8 (Hans Grasmück, FB 16)

Liste 2: Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV)

- Willi Lang, FB 19 (Werner Schulze, FB 19)
- Dieter Klein, FB 3 (Wolfgang Weißmann, FB 13)
- Rosemarie Burkhard, FB 19 (Rosaria Palmisciano-Tondo, FB 19)
- Annette Krause, FB 4 (Heide Scheu, FB 3)
- Vera Henrici, FB 19 (Heinz Hansen, FB 19)
- Angelika Marx, FB 9 (Edith Münch, FB 14)

Studieren im 3. Lebensalter

„Hör mal, du hast 'nen Handschuh verloren“, ruft eine Studentin einer anderen in der überfüllten Mensa nach. Die Angerufene dreht sich um und bekommt ein erstauntes „Oh, Entschuldigung“ zu hören. Das Erstaunen und die Entschuldigung hat offensichtlich ihr Alter hervorgerufen; sie ist nämlich Anfang 60. Dabei findet sie selbst es ganz in Ordnung, spontan mit „du“ angesprochen zu werden. Sie möchte unter den Studenten keine Sonderstellung haben, sondern einfach dazugehören.

Die ältere Studentin ist an der Universität des 3. Lebensalters eingeschrieben und nimmt das Angebot seit vier Semestern wahr. Die Universität des 3. Lebensalters selbst existiert seit dem WS 1982/83, also nun im elften Semester. 600 ältere Menschen sind als Teilnehmer eingeschrieben. Ein guter Teil von ihnen möchte vielleicht nicht geduzt werden — es ist ihnen zu vertraut, zu kumpelhaft oder einfach ungewohnt —, aber für alle gilt, daß sie in den Seminaren als gleichberechtigte Diskussionspartner akzeptiert werden möch-

ten und mit den jüngeren Studenten ins Gespräch kommen wollen. Sie wollen kein „Gnadenbrot“ im Alter an der Universität, sondern suchen den intensiven themenbezogenen Austausch. Die Seminare mit den jungen Studenten sind ein ganz wichtiger Teil davon.

Gut akzeptiert sind aber auch die Arbeits- und Projektgruppen, die die Universität des 3. Lebensalters selbst organisiert. Das Lernen und das Tempo in diesen Veranstaltungen bestimmt sich nicht nach den Zielen der universitären Studien- und Prüfungsordnungen, sondern nach den Bedürfnissen der Teilnehmer. Hierher kommen jüngere Studenten recht selten, willkommen sind sie allemal.

Die älteren Studierenden können es sich im Gegensatz zu den „Normalstudenten“ leisten, „frei“ von beruflichen Zielen und ohne Prüfungsstress zu studieren. Die meisten kommen nach einem langjährigen Berufsleben zur Universität des 3. Lebensalters. Sie wollen in der „Ruhestand“ freier werdenden Zeit etwas Sinnvolles tun, Interessen und Bil-

dungsbedürfnissen nachgehen, die stets hinter Beruf und Familie zurückstehen mußten. Sie wollen Dinge besser verstehen lernen, sich weiterbilden und sich selbst fordern. Die konkreten Interessen sind so unterschiedlich, wie die Menschen selbst es auch sind: häufig liegen thematische Schwerpunkte in den Bereichen der Kunst, Literatur, Psychologie, Philosophie. Aber auch die Fragestellungen des Alterns, die ja in den Veranstaltungen der Universität des 3. Lebensalters einen besonderen Schwerpunkt bilden, werden von einem beträchtlichen Teil der Teilnehmer als besonders wichtig erachtet.

Dies sind Ergebnisse einer Fragebogenbefragung, die unter den Studierenden der U3L durchgeführt wurde. Dabei zeigte sich weiterhin, daß die Altersspanne sehr groß ist: Die jüngste Teilnehmerin ist 43 Jahre alt, und der älteste Teilnehmer ist 89. Dies sind aber Extreme, die meisten sind zwischen 60 und 70 Jahren alt. Drei Viertel der Studierenden der Universität des 3. Lebensalters sind Frauen, und sie sind durchschnittlich jünger als die Männer. Häufig sind sie alleinstehend, während fast alle männlichen Teilnehmer verheiratet sind. Die schulische Vorbildung umfaßt die ganze Palette der Möglichkeiten, denn das Abitur ist keine Voraussetzung zur Teilnahme. So haben über die Hälfte der Befragten kein Abitur. Bei der Frage nach einer Beurteilung der Universität des 3. Lebensalters schneidet diese überaus gut ab. Zufrieden oder sehr zufriedene mit den Inhalten, den Lehrenden und der Organisation sind mehr als 88 Prozent der Befragten. Dies bestätigt die Richtung. Weitere Erkenntnisse im Hinblick auf die Entwicklung dieser Einrichtung erhofft man sich von einer Befragung der Lehrenden der Universität, die gegenwärtig durchgeführt wird.

Die Veranstaltungen der Universität des 3. Lebensalters sind für alle Studierenden der Universität geöffnet. Ein Veranstaltungsprogramm gibt es im Geschäftszimmer im Turm, Raum 330 (Telefon 798-8246). Dort sind Frau Dabo und Frau Goetze gern bereit, Auskunft zu geben, Fragen zu beantworten und auch Kritik entgegenzunehmen. Dort gibt es auch die ersten Publikationen der Universität des 3. Lebensalters: einen Bericht über die oben zitierte Teilnehmerbefragung, einen Bericht über eine Befragung älterer Arbeitnehmer zur Problematik des Übergangs in die nachberufliche Phase und die Ergebnisse der Projektgruppen Wohnen im Alter, Reisen im Alter und Situation der älteren Frau in Frankfurt.

Silvia Dabo

Ergebnis der Wahl zum 10. Konvent

Professoren (46 Sitze, bisher 35)		(Wahl 1987)
Wahlberechtigte:	584	(620)
abgegebene Stimmen:	471	(512)
Wahlbeteiligung:	80,65%	(82,6)
NIK	9,6% = 4 Sitze	(15,0 = 5)
Universitas	21,3% = 10 Sitze	(—)
Liberale Hochschulreform	22,8% = 11 Sitze	(31,0 = 11)
Fördert Frauen in der Wissenschaft	14,5% = 6 Sitze	(17,4 = 6)
Ratio 73	31,8% = 15 Sitze	(36,6 = 13)
Wissenschaftliche Mitarbeiter (16 Sitze, bisher 20)		
Wahlberechtigte:	1799	(1713)
abgegebene Stimmen:	775	(841)
Wahlbeteiligung:	43,08%	(49,1)
DH-Demokratische Hochschule	32,6% = 5 Sitze	(54,2 = 11)
Fördert Frauen in der Wissenschaft	25,4% = 4 Sitze	(—)
NIK	42,1% = 7 Sitze	(45,8 = 9)
Studenten (20 Sitze, bisher 25)		
Wahlberechtigte:	32 601	(30 285)
abgegebene Stimmen:	8 099	(7 750)
Wahlbeteiligung:	24,84%	(25,6)
Uni 2000 — SHB und MSB	5,6% = 1 Sitz	(7,9 = 2)
Liberale Studenten Frankfurt	6,1% = 1 Sitz	(—)
RCDS	19,7% = 4 Sitze	(19,8 = 5)
JusoHochschulgruppe	12,5% = 2 Sitze	(15,6 = 4)
Die Grünen an der Uni	18,6% = 4 Sitze	(—)
Unabhängige Fachbereichsgruppen	15,2% = 3 Sitze	(23,9 = 6)
Linke Liste	22,4% = 5 Sitze	(33,0 = 8)
Sonstige Mitarbeiter (8 Sitze, bisher 10)		
Wahlberechtigte:	5195	(5101)
abgegebene Stimmen:	1447	(1350)
Wahlbeteiligung:	27,85%	(26,5)
FA	27,8% = 2 Sitze	(30,1 = 3)
ÖTV	72,2% = 6 Sitze	(69,9 = 7)

Zur finanziellen Situation der Schulen und der Hochschulen

Die finanzielle Situation der Universität Frankfurt insbesondere

Im letzten Uni-Report hat der Präsident unter dem Titel „Fortsetzung der gezielten Förderung der Geisteswissenschaften“ an Hand einiger universitärer Finanztöpfe aufzuzeigen versucht, daß es den Geisteswissenschaften in Frankfurt gar nicht so schlecht geht.

Alle genannten Zahlen geben nicht zuletzt wegen der nicht einbezogenen Personalausgaben nur Teilaspekte wieder, und mit Teilaspekten kann man bei geeigneter Auswahl vieles und häufig auch das Gegenteil dessen beweisen. Ein zutreffendes Bild ist nur zu erhalten, wenn alle Ausgaben zugerechnet werden, wenn man einen einigermaßen objektiven Maßstab hat und möglichst auch, wenn man die Zahlen in einen größeren Zusammenhang stellen kann. Hinsichtlich des größeren Zusammenhangs glauben wir, daß man neben den Hochschulen auch die Ausgaben für das Schulwesen im Auge behalten sollte. Hinsichtlich eines Maßstabes sehen wir uns in der glücklichen Lage, auf Zahlen zurückgreifen zu können, die jährlich vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft veröffentlicht werden.

Im Schulbereich haben sich diese Ausgaben pro Schüler von 1980 bis 1985 wie folgt entwickelt (in DM):

Grund- und Hauptschule:
1980: 3500 — 1985: 5000.

Gymnasien, Abendgymnasien:
1980: 4400 — 1985: 7300.

Für den gleichen Zeitraum betragen die Ausgaben pro Studenten an den Hochschulen

Sprach- und Kulturwissenschaften:
1980: 8190 — 1985: 8100.

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:
1980: 6320 — 1985: 6100.

Mathematik, Naturwissenschaften:
1980: 17 820 — 1985: 17 800.

Insgesamt (inkl. Medizin):
1980: 13 360 — 1985: 13 100.

Um von vornherein keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: Diese Zahlen umfassen die Personalausgaben, also auch die Gehälter der Professoren.

Solche statistischen Angaben sind natürlich vorsichtig zu verwenden, denn eine wirklich exakte Zuordnung der Haushaltszahlen auf die einzelnen Studiengänge ist nur unter Einschränkungen möglich. Hinzu kommt, daß bei den Hochschulen die Ausgaben für die Forschung mit erfaßt sind, sie lassen sich nicht von den Ausgaben für die Lehre trennen. So gesehen dient ein Student zugleich auch als Kostenträger für die Forschung, was sicher dem Verursachungsprinzip widerspricht. Die Ausgaben für die zentralen Einrichtungen, also beispielsweise der Hochschulverwaltungen, sind im Verhältnis der Studentenzahlen eingerechnet worden, was ebenfalls zur Vorsicht mahnt. Andererseits sind in den Zahlen für die Schüler Ausgaben für die Unterrichtsverwaltung in Höhe von je DM 300 nicht enthalten. Schließlich umfassen die Ausgaben pro Schüler bzw. pro Student Zuschläge für den Versorgungsaufwand für Beamte, der in den Hochschulhaushalten explizit nicht ausgewiesen wird.

Trotz dieser vielen „Wenn und Aber“ wird man einerseits davon ausgehen können, daß die Größenordnung der Zahlen im Bereich der Wahrheit liegt, und vor allem, da diese Probleme jedes Jahr in gleicher Weise auftreten, daß der ausgewiesene Trend richtig ist.

Die genaue Betrachtung der Zahlen ergibt, daß die Ausgaben pro Student im wesentlichen stagnieren, während sich die Ausgaben pro Schüler im gleichen Zeitraum um bis zu 65 Prozent erhöht haben.

Das ist ein sehr überraschendes Ergebnis, denn in der Öffentlichkeit wird von verschiedenster Seite immer wieder der Eindruck erweckt, daß das Schulwesen darniederliegt. Die Zahlen sprechen eine deutlich andere Sprache. Wie kommt es aber zu den nahezu konstanten Ausgaben im Bereich der Hochschulen? Es ist nicht etwa so, daß die Hochschulhaushalte der Länder keine Erhöhungen aufweisen würden, der Grund liegt vielmehr darin, daß diese Zuwächse immer wieder durch steigende Studentenzahlen kompensiert werden.

Unter diesen Umständen kommt man zu folgender Schlußfolgerung: Die Kultusverwaltungen haben es nicht verstanden, die Finanzausstattungen der Schulen andererseits an den Durchlauf der geburtenstarken Jahrgänge durch die Bildungsinstitutionen anzupassen. Daß die Hochschulen über enorme Finanzprobleme klagen, ist also nicht in erster Linie eine Folge der Armut der Länder, sondern zu einem Gutteil auch Folge einer verfehlten Allokationspolitik.

Selbstverständlich unterliegen auch die Ausgaben der Hochschulen, und zwar sowohl die Sach- als auch die Personalausgaben der jährlichen Preissteigerungsrate, und die betrug 1980 bis 1985 insgesamt 21%. Unterstellt, daß die für 1980 ermittelten Ausgaben pro Student in Höhe von DM 13 360 angemessen gewesen sind, dann müßte dieser Betrag unter Berücksichtigung der Preissteigerungsrate für das Jahr 1985 auf DM 16 610 gestiegen sein. Tatsächlich betrug er aber nur DM 13 100. Wo ist die entstandene Differenz von DM 3 510 geblieben? Hinsichtlich der Wirkung dieser Differenz gibt es insbesondere zwei extreme Möglichkeiten:

— Entweder ist die Ausbildung um diese 21% schlechter geworden, — oder das Personal der Hochschulen hat unter persönlichen Opfern eine entsprechend höhere Leistung erbracht.

Die Wahrheit wird irgendwo dazwischen liegen und ist eigentlich unter keinem der beiden Gesichtspunkte zu vertreten, zumal die hier aufgezeigte Verelendung in gleicher Weise auch schon in den vor 1980 liegenden Jahren zu beobachten war.

Der einzige Hoffnungsschimmer, der sich für die Hochschulen im Moment abzeichnet, besteht darin, daß sich die Ausgaben pro Student für 1985 im Vergleich zu 1984 leicht erhöht haben, und das, obwohl die Studentenzahl nochmals von 1,015 Mio auf 1,033 Mio angestiegen ist. Die bundesweite Stagnation der Hochschulausgaben pro Student ist in gleicher Weise auch für die

Universität Frankfurt zu beobachten: 1980 betrug die durchschnittliche Ausgabe pro Student DM 7 405, 1985 waren es nur noch DM 7 235, 1988 ist ein leichter Anstieg auf DM 7 701 festzustellen, immerhin eine Erhöhung von 5% gegenüber 1987.

Dennoch ist die Situation an der Frankfurter Universität besorgniserregend, weil die Verteilung der Haushaltsmittel auf die einzelnen Studiengänge nicht am Bundesdurchschnitt orientiert ist. Im Jahre 1987 betragen nämlich in Frankfurt die Ausgaben pro Student (in Klammern jeweils die Studentenzahlen) ungefähr:

Sprach- und Kulturwissenschaften: DM 5 500 (11 594)

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: DM 5 500 (8 689)

Mathematik und Naturwissenschaften: DM 19 600 (5 247)

Festzuhalten ist zunächst einmal die überraschende Tatsache, daß an der Universität Frankfurt die Ausbildung eines Studenten in den nicht-naturwissenschaftlichen Fächern erheblich billiger ist als die eines Gymnasiasten und nicht wesentlich teurer als die eines Grund- oder Hauptschüler. Des weiteren lassen diese Zahlen insbesondere im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt erkennen, daß die Ausbildung der Studenten an der Universität Frankfurt insbesondere in den Massenfächern stark gefährdet ist.

Vor allem die Studenten wissen ein Lied davon zu singen, welche Wirkungen damit im einzelnen

verbunden sind: Anfängerveranstaltungen mit mehr als 800 Hörern (obwohl der größte Hörsaal nur 600 Personen faßt), Kampf um Seminarplätze, Kampf um Diplomarbeiten, überfüllte Sprechstunden, Fortgeschritten-Seminare mit mehr als 100 Hörern, desolate Zustände insbesondere im Grundstudium, ganze Fachbereiche ohne ernsthafte Nachwuchsförderung, heruntergekommene Gebäude und Hörsäle, Erhebung von Gebühren für jeden Kleinkram, weil die Lehrstühle mangels Finanzen nicht großzügig sein können, PC-Ausbildung allenfalls in den Kinderschuhen und vieles andere mehr. Diesen schlechten status quo kann man eigentlich nicht verantworten

— sowohl der Jugend gegenüber, die einen Anspruch hat auf eine qualitativ hochstehende und zeitgemäße Ausbildung, die auch — zu Recht — vom Arbeitsmarkt erwartet wird,

— als auch der gesamten Volkswirtschaft gegenüber, die durch schlecht ausgebildete Nachwuchskräfte ihre Innovationskraft zu verlieren droht.

Nicht zuletzt: Studenten, die unter teilweise unerträglichen Bedingungen studieren müssen, sind nicht nur eine inneruniversitäre Belastung, sondern sie sind auch negative Meinungsträger in der Stadt Frankfurt und schaden aus ihren späteren beruflichen Positionen heraus dem Ansehen der Hochschulen insgesamt.

Der Vorstand
der UNIVERSITAS

Gastprofessur für japanisches Recht

Das ständige Anwachsen der Handelsbeziehungen zu Japan führt auch zu einem Ausbau der Rechtsbeziehungen. Dies macht es vor allem für rechtliche Berater wie den Rechtsanwalt reizvoll, über die Grundstrukturen des japanischen Rechts informiert zu sein. Nachdem der Fachbereich Rechtswissenschaft seinen rechtsvergleichenden Schwerpunkt bisher vorwiegend im anglo-amerikanischen Recht gesetzt und hierzu auch Vorlesungen angeboten hat, ist das Vorlesungsangebot nunmehr erweitert worden, indem Herr Professor Michio Nishihara aus Kobe, Japan, im Wintersemester 1987/88 auf eine Gastprofessur berufen worden ist, die dem Fachbereich in zweijährigem Turnus für ein Semester zur Verfügung steht. Im Rahmen dieser Gastprofessur hat Professor Nishihara neben der Mitwirkung an Seminaren, sonstigen Lehrveranstaltungen und einem Vortrag vor den Mitgliedern des Fachbereichs vor allem eine Vorlesung über die Einführung in das japanische Recht in deutscher Sprache gehalten.

Professor Nishihara lehrt seit mehr als 30 Jahren an der Univer-

sität Kobe und hat dort einen Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Sozialrecht und Rechtssoziologie inne. Über seine Universität hinaus ist er insbesondere als Mitglied des Japanischen Wissenschaftsrats in wichtigen Funktionen tätig geworden. Von 1959 bis



1962 hat Professor Nishihara als Forschungsstipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an der Universität Köln gearbeitet. Seine dabei erworbenen deutschen Sprachkenntnisse hat er bei späteren Deutschlandaufenthalten und im ständigen Kontakt mit Kollegen aus Deutschland ausgebaut und u. a. auch durch Veröffentlichungen in deutscher Sprache lebendig gehalten. Die sicher nicht einfache Aufgabe, in deutscher Sprache vorzutragen und mit Studenten zu diskutieren, konnte er deshalb ohne Schwierigkeiten gut bewältigen.

In seiner Vorlesung über das japanische Recht wurde deutlich, daß Japan seit der Meiji-Reform ab 1868 rechtliche Regelungen

Personalien

Humanmedizin

Dr. med. Peter Hanke hat sich für das Fach „Urologie“ habilitiert.

★

Dr. med. Matthias Volk hat sich für das Fach „Frauenheilkunde und Geburtshilfe“ habilitiert.

★

Dr. med. Gerhard Klein hat sich für das Fach „Anästhesiologie“ habilitiert.

★

Prof. Dr. Dietrich Hofmann (geschäftsführender Direktor des Zentrums der Kinderheilkunde) wurde von der Mitgliederversammlung der European Paediatric Respiratory Society für die nächsten zwei Jahre zum Präsidenten gewählt.

★

Privatdozent Dr. Gerhard Schultze-Werninghaus, Zentrum der Inneren Medizin — Abteilung für Pneumologie —, ist in den Vorstand der Süddeutschen Gesellschaft für Pneumologie und Tuberkulose, der Deutschen Gesellschaft für Allergie- und Immunitätsforschung und der International Society for Asthmology (Interasma) gewählt worden.

Dienstjubiläen

Uni-Report gratuliert: Gudrun Lindh (Zoologisches Institut) zum 25jährigen Dienstjubiläum am 27. Februar.

★

Leopold Göppner (Seminar für Griechische und Römische Geschichte) zum 25jährigen Dienstjubiläum am 1. April.

★

Ursula Greiffenhagen (Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft) zum 25jährigen Dienstjubiläum am 9. April.

vor allem aus Frankreich und Deutschland aufgenommen, zugleich aber auch seinen Bedürfnissen und kulturellen Gegebenheiten angepaßt hat. Den Studenten wurde an zahlreichen Beispielen erkennbar, daß rechtliche Regelungen trotz gleichen Ursprungs nicht notwendigerweise einheitlich sein müssen, sondern aufgrund unterschiedlichen Sozialverhaltens sowie aufgrund andersartiger Auslegung und Wertung unterschiedliche Auswirkungen haben können. Neben einem Überblick über wichtige Rechtsgebiete und dem beispielhaften Einblick in zahlreiche Detailfragen, etwa der japanischen Verfassung und des japanischen Zivilrechts, konnte Professor Nishihara seinen Zuhörern einen lebendigen Eindruck der japanischen Lebens- und Denkweise vermitteln. Dies ist für das Verständnis des japanischen Rechts mindestens ebenso wichtig wie die Kenntnis des geschriebenen Gesetzes. Auch wenn manche japanischen Gesetze aufgrund deutscher Übersetzung bereits zugänglich sind, so können sie doch nur in Verbindung mit dem von Professor Nishihara vermittelten Hintergrundwissen in ihrer vollen Tragweite erfaßt werden.

Mit seiner Vorlesung, die auf viel Interesse gestoßen ist, hat Professor Nishihara für das bessere Verständnis des japanischen Rechts einen wichtigen Anfang gesetzt, der in der Zukunft hoffentlich weiter ausgebaut und vertieft werden kann.

Manfred Wolf

Der nächste
Uni-Report
erscheint am
27. April.

Redaktionsschluß ist
am 18. April.

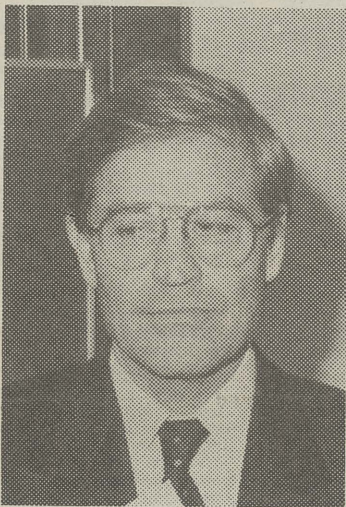
Prof. Wolfgang Pohlitz 60 Jahre

Erfolgreich Lehre und Forschung zu betreiben, erfordert zweifellos den vollen persönlichen Einsatz. Professor Wolfgang Pohlitz, der am 26. 1. 1988 seinen 60. Geburtstag feierte, zeigt, daß es noch Steigerungsmöglichkeiten gibt: er vertritt als C4-Professor mit großem Engagement die Fächer Physik für Mediziner und Biophysik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität und ist gleichzeitig Direktor der angesehenen Frankfurter Dependence der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung (GSF), des Instituts für Biophysikalische Strahlenforschung. Zusätzlich bringt er aber noch seine wissenschaftlichen Erfahrungen auf den Gebieten Strahlenbiophysik und Strahlenbiologie in die Arbeit zahlreicher offizieller Gremien ein. Wolfgang Pohlitz wurde in Grünberg/Schlesien geboren. Die Kriegs- und Nachkriegswirren führten ihn über Greiz/Thüringen (Abitur 1946) nach Frankfurt. Prägend für seine Zukunft wurde hier bereits das Jahr 1947, als er — ein Jahr vor Beginn seines Physikstudiums an der Johann Wolfgang Goethe-Universität — als Praktikant in das von Boris Rajewsky geleitete Max-Planck-Institut für Biophysik eintrat. Dieses Institut wurde seine wissenschaftliche Heimat. An ihm fertigte er sowohl seine Diplomarbeit über „Elektrodenform und optisches Verhalten von Elektronenlinsen“ als auch seine Dissertation über „Eine Elektronenkanone für biophysikalische Untersuchungen“ an, mit der er 1954 zum Dr. rer. nat. promoviert wurde. Auch danach blieb er am MPI und leitete von dort 1954 bis 1968 die Betatron-Abteilung. Bald nahm er auch die Verbindung zur Johann Wolfgang Goethe-Universität wieder auf:

1959 als Lehrbeauftragter und — nach seiner 1961 mit einer Schrift über „Standard-Meßmethoden für energiereiche Strahlungen“ erfolgten Habilitation für Biophysik — 1962 als Diätendozent. Unterbrochen wurde diese Tätigkeit immer wieder durch Forschungsaufenthalte und Gastdozenturen an auswärtigen Instituten und Universitäten, u. a. in Berkeley, Brookhaven, Berlin und Istanbul. 1968 wurde Wolf-

gang Pohlitz dann Leiter des Instituts für Biophysikalische Strahlenforschung der GSF; 1971/1972 und nochmals 1987 war er zusätzlich Vorsitzender ihres Wissenschaftlich-Technischen Rates. Ebenfalls 1968 wurde er apl. Professor an der Universität Frankfurt, und 1974 erfolgte schließlich seine Berufung auf die C4-Professur „Physik für Mediziner“. Gleichzeitig wurde er Mitglied des Fachbereichs Humanmedizin der Universität.

Die Forschungsergebnisse von Wolfgang Pohlitz umfassen inzwischen mehr als 140 Publikationen; sie befassen sich mit der Messung und Dosimetrie ionisierender Strahlen, ihren biologischen Wirkungen, dem Strahlenschutz und der Aerosol-Biophysik. Besondere Bedeutung kommt dabei seinen Beiträgen zur Dosimetrie schneller Elektronen und zum Wirkungsmechanismus dieser Strahlung zu. Erstere basieren auf seinen Arbeiten am und über das Betatron und bilden die Grundlage für die Therapie tiefliegender Tumoren mit diesem Gerät. Wolfgang Pohlitz hat wesentlichen Anteil an der



Ausarbeitung dieser therapeutischen Methode und an ihrer Einführung in die klinische Praxis. Seine Untersuchungen zum Wirkungsmechanismus der Strahlung schließen an diese Anwendungen an. Das dabei aufgestellte und in umfangreichen Experimenten untermauerte „Kybernetische Modell der Strahlenwirkung“ eröffnet neue

Möglichkeiten zur Verbesserung der Strahlentherapie. Zusätzlich zeigt es die Bedeutung von Reparaturprozessen in der Zelle nach Bestrahlung und gibt damit der Grundlagenforschung neue Impulse. — Mit seinen Arbeiten hat Professor Pohlitz große internationale Anerkennung erworben, deren sichtbarer Ausdruck u. a. die Verleihung des Boris-Rajewsky-Preises 1987 ist.

Die Hörer der Fachvorträge von Professor Pohlitz kennen und schätzen sein ausgeprägtes rhetorisches Talent und seine Fähigkeit, auch komplizierte Sachverhalte klar und fesselnd darzustellen. Davon und zusätzlich von seiner sichtbaren Freude an der Lehre profitieren aber noch mehr die Teilnehmer seiner Vorlesungen und Praktika an der Frankfurter Universität. Deren Schwerpunkt und gleichzeitig

Glanzpunkt ist zweifellos die Physikvorlesung für Mediziner — selbst „gestandene“ Physiker werden dort überrascht, wie anschaulich und spannend Physik dargeboten werden kann. Professor Pohlitz engagiert sich aber auch in der Selbstverwaltung der Universität, so als Dekan des FB Physik 1974/75 und wieder 1986/87.

Der dritte Bereich der Tätigkeit von Professor Pohlitz hat nicht Frankfurt zum Schwerpunkt, sondern Bonn. Wolfgang Pohlitz hat schon früh empfunden, daß aus der zunehmenden Nutzung der Radioaktivität in Klinik und Energiegewinnung gerade für den Strahlenbiophysiker die Verpflichtung erwächst, Verantwortung für die Sicherheitsaspekte dieser Anwendungen zu übernehmen. Seine engagierte Mitarbeit in den zuständigen Gremien — und zwar an führender Stelle, zusätzlich zu seinen Aufgaben in Forschung und Lehre — hat zweifellos an seine Physik höch-

ste Anforderungen gestellt (besonders nach dem Tschernobyl-Unfall). Diese Arbeit, u. a. als Vorsitzender der Schutzkommission beim Bundesminister des Innern und als Ausschußvorsitzender der Strahlenschutzkommission beim Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, hat ihm aber auch höchste Anerkennung eingetragen, zuletzt das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Die Fachbereiche Physik und Humanmedizin, das Institut für Physik/Physik für Mediziner der Johann Wolfgang Goethe-Universität und das Institut für Biophysikalische Strahlenforschung der GSF gratulieren Herrn Pohlitz sehr herzlich zum 60. Geburtstag und wünschen ihm und sich, daß er noch lange mit Freude und Erfolg seine Beiträge zur Lehre, Forschung und Forschungspolitik leisten kann.

Dieter Schubert
Eckhard Werner

Professor Otto Vossler †

Wenige Wochen vor Vollendung seines 86. Lebensjahres verstarb Otto Vossler am 26. Dezember 1987. Seit Februar 1946 wirkte er bis zu seiner Emeritierung 1967 als Ordinarius für Mittlere und Neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der anglo-amerikanischen Geschichte an unserer Universität. Als einer der beiden Direktoren des Historischen Seminars ab der Wiedereröffnung der Universität in der unmittelbaren Nachkriegszeit prägte Vossler dieses Institut nachhaltig.

1902 in Heidelberg geboren, wuchs der Sohn des international angesehenen Münchner Romanisten Karl Vossler in der bayerischen Hauptstadt auf, wo er nach Abitur und kurzem Studienaufenthalt in Hamburg 1926 mit einer Arbeit über Mazzinis politisches Denken und Wollen promovierte. Ein einjähriger Forschungsaufenthalt in den Vereinigten Staaten gab ihm, neben Studien in Paris, die Anregungen für seine 1929 in Berlin bei Hermann Onken eingereichte Habilitationsarbeit über „Die amerikanischen Revolutionsideale in ihrem Verhältnis zu den europäischen“. Bereits 1930 erhielt er als jüngster Professor sei-

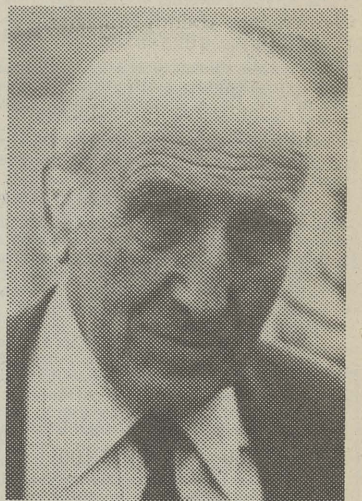
ner Fachrichtung im damaligen deutschen Reich einen Ruf auf einen Lehrstuhl in Leipzig, wo er bis zum Kriegsende blieb. September 1945 berief ihn die Philosophische „Rest-Fakultät“ als einen vom Dritten Reich völlig Unbelasteten auf das hiesige Ordinariat.

Vossler war mehrfach Dekan der Philosophischen Fakultät, war ihr Vertreter im Rundfunkrat, wirkte bei der Ausarbeitung der demokratischen Hessischen Verfassung mit — er war der letzte Überlebende dieser Versammlung, hatte für seine damalige Mitwirkung vor einigen Jahren die höchste hessische Landesauszeichnung, die Wilhelm-Leuschner-Medaille, erhalten —, wirkte als Mitglied der Frankfurter Historischen Kommission nicht zuletzt an der Ausrichtung der Feiern zum Paulskirche-Jubiläum 1948 mit. Er blieb, trotz mehrerer Rufe an andere Universitäten, Frankfurt bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1967 treu.

Vossler war Inhaber der Jusserand Medal der American Hist. Association seit 1930, war Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Gruppe des PEN. Seine wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte das gesamte Gebiet der neuzeitlichen Geschichte. Bestimmte durchgehende Fragestellungen prägten seine Lehrveranstaltungen wie seine Werke: die Geschichte des modernen abendländischen Freiheitsgedankens stand ihm in ihren vielfältigen Ausprägungen im Vordergrund. Die europäische Geschichte vom 15. bis ins 20. Jahrhundert unter Einschuß immer auch der nordamerikanischen Geschichte war ihm dafür Beispiel und Muster. Er stand insofern in der großen Tradition der deutschen Wissenschaftsgeschichte, insbesondere in der des Geschichtsdenkens, das von Hegel, Ranke hin zu Benedetto Croce führte, dem Freund des Vaters und ihm ein väterlicher Freund.

Beginnend mit seiner Dissertation über die Habilitationsschrift veröffentlichte er weitere Untersuchungen wie eine im Dritten Reich höchst mutige, die offizielle Parteidoktrin zurückweisende Abhandlung über die Geschichte des Nationalgedankens vom 18. bis zum 19. Jahrhundert, eine Darstellung der Deutschen Revolution 1848 — im Jubiläumsjahr 1948 erschienen — und über Rousseaus Freiheitsgedanken 1962. Es schlossen sich daran noch Darstellungen über

Tocqueville und das Verhältnis von Freiheit und Gleichheit an, neben vielen Aufsätzen zu Themen von der Reformationsgeschichte bis hin ins 19. Jahrhundert, auch Übersee- und Kolonialgeschichte, die Edition von Werken Rankes und schließlich seinen letzten methodologischen Essay „Geschichte als Sinn“ von 1979. Alle diese Arbeiten lassen das jeder überzeugenden Geschichtsschreibung eigentümliche gegenwärtige Problembewußtsein erkennen, ohne daß sie vordergründig aktualitätsheischend gewesen wären. Ge-



schichte war für Vossler immer Geschichte als Freiheit. Er verstand sie nicht als wohlfeile Handlungsanweisung, jedoch als einzigen Zugang zu objektiver Erkenntnis dessen, was den Menschen möglich, sie bestimmend ist. Durch Geschichtskennntnisse gelinge es, die Voraussetzungen und Bedingungen aufzudecken, die rationales Handeln in der Gegenwart ermöglichen, die befreien und zum aktiven Mitwirken am je eigenen Ort befähigen.

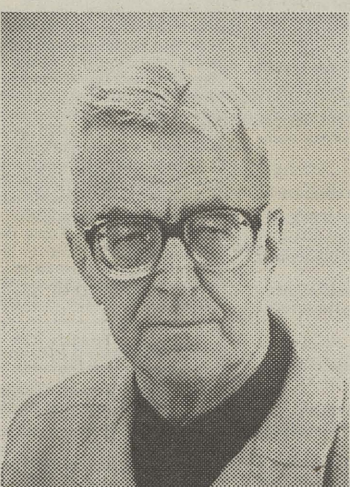
Bei aller Faszination gegenüber seinem Fach war Vossler kein weltferner Gelehrter. Menschliche wie wissenschaftliche Integrität und ein hohes Maß an Liberalität zeichneten ihn aus. Im Umgang mit Menschen tat er sich nicht leicht, wirkte auf Schüler und Kollegen häufig verwirrend distanziert. Ein im Grunde spottlustiger und heiterer Mensch, läßt sich von ihm sagen, was er von seinem Vater schrieb, daß er „durch die unprofessoral weltmännische Eleganz (nämlich) seiner Erscheinung und Darstellung manches murrende Mißtrauen erweckt ... hat: Dafür machte er seinerseits sich lustig über den „Ernst am falschen Platz“ bei manchen seiner soliden Kollegen“. Notker Hammerstein

Professor Friedrich Schöneich †

Am 9. Januar 1988 verstarb im Alter von beinahe 81 Jahren Prof. Dr. phil. Friedrich Schöneich. Von 1962 bis 1972 wirkte er zunächst als Lehrbeauftragter, dann als Professor am Institut für Musikpädagogik. In diesen zehn Jahren prägte er die Arbeit des Institutes nachhaltig. Vor allen Dingen gelang es ihm, den praktisch-künstlerischen und den wissenschaftlichen Studienbereich innerhalb der Musiklehrerausbildung aufeinander zu beziehen und sie als gleichwertige Teile des universitären Musikstudiums zu behandeln.

Friedrich Schöneich stammte aus dem Elsaß, wurde aber schon während seiner Schulzeit zu einem Frankfurter. Nach dem Abitur am Kaiser-Friedrich-Gymnasium im Jahr 1925 immatrikulierte er sich an der Frankfurter Universität im Fach „Klassische Philologie“. Daneben belegte er am Hoch'schen Konservatorium die Fächer Schul- und Kirchenmusik. 1934 unterzog er sich — unter anderem bei Prof. Karl Reinhardt — der Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien. Drei Jahre später legte er an der

Berliner „Hochschule für Schul- und Kirchenmusik“ die Prüfung für das Künstlerische Lehramt an Gymnasien im Fach Musik ab.



Nach sechsjährigem Kriegsdienst wandte sich Friedrich Schöneich nach Göttingen und wurde dort 1949 zum Dr. phil. im Hauptfach Musikwissenschaft promoviert. Bis 1957 leitete er dann an der Frankfurter Musik-

hochschule das neugegründete Institut für Schulmusik. Einer tiefen Neigung zur Theologie folgend, erweiterte er 1960 seine Lehrbefugnis an Gymnasien im Fach „Evangelische Religionslehre“. Seit dem Wintersemester 1962/63 wirkte er dann am Institut für Musikpädagogik der Frankfurter Universität und wurde 1965 zum Professor berufen. Neben seiner Tätigkeit an Schulen und Hochschulen war Friedrich Schöneich immer noch als Organist und Kantor verschiedener Frankfurter Kirchengemeinden tätig. Erst 1981, im Alter von fast 75 Jahren, beendete er diese Tätigkeit. Publikatorisch trat er vor allen Dingen mit verschiedenen Arbeiten zu musikpädagogischen und kirchenmusikalischen Themen hervor. Zudem wirkte er an der kritischen Gesamtausgabe der Werke von Heinrich Schütz mit. Seine tiefe Zuneigung zur Frankfurter Universität bewies er bis wenige Wochen vor seinem Tod durch die Teilnahme an theologischen Veranstaltungen der „Universität des 3. Lebensalters“.

Albrecht Goebel

Essenmarken-Annahmestellen

Mensa
Café Bauer, Jordanstraße
Kaufhof, Lebensmittelabteilung, Leipziger Straße
Hamburger Drive-In, Senckenberganlage
„Mario“ im Senckenbergmuseum
„La Creperia“, Leipziger Straße 16a
Metzgerei Waibel, Leipziger Straße 15
Spezialitätenmetzgerei Knodt, Leipziger Straße 36
Gaststätte „Jordan-Eck“, Jordanstraße 13
Gaststätte „Pielok“, Jordanstraße 3
Feinkostgeschäft E. Schmitz, Robert-Mayer-Straße 19
Metzgerei G. Rohowsky, Robert-Mayer-Straße 58
Restaurant „Santago“, Kiesstraße 36
„Albatros“/Café-Atelier, Kiesstraße 27
Kasino der Deutschen Bundesbahn, Friedrich-Ebert-Anlage 43-45
Gaststätte „Dr. Flotte“, Gräferstraße 87

Restaurant „China-Garden“, Am Weingarten 14
Klipper-Kiosk/Feinkost, Feldbergstraße 30
Metzgerei Van Heiden, Feldbergstraße 30
Metzgerei K. H. Reuter, Homburger Straße 1
Gaststätte „Pelikan“, Jordanstraße 19
„La Posate“, Schloßstraße 126
Bistro Bastos, Gräferstr. 45
„Da Cimino“, Schloßstraße 115
Orfeo-Metropolit GmbH, Hamburger Allee 45
Lebensmittel-Feinkost Heinz Becker, Kettenhofweg 112
Metzgerei G. Gebhardt, Alt-Niederursel 43
HL-Markt Oberursel, Im Rosengärtchen
Café Laumer, Bockenheimer Landstraße 67
HL-Markt / Latscha, Bockenheimer Landstraße 64
Metzgerei Schneider, Ladengalerie-Bockenheim
Pizzeria „Dal Piatto“ (neben Kaufhof), Leipziger Straße 39
Binding-Bierstube „Helas“
Griech. Spezialitäten und Dt. Küche, Varrentrappstraße 57 (Ecke Schloßstraße)

Fischhaus Bader, Leipziger Straße 55
Minimal-Markt, Alt-Niederursel 2
Grillstation im Bilka, Leipziger Straße 88

ASTa-Sozialinfo

Soeben ist der lang angekündigte erste Teil des Sozialinfos erschienen. Das 88seitige Info behandelt ausführlich alle im Zusammenhang mit Studien- und Lebensfinanzierung auftretenden Fragen, wie BAFöG, Stipendien, Jobben, Unterhaltsansprüche, Sozialhilfe, Darlehen und Wohngeld. Das Info ist beim ASTa Sekretariat (Jügelstraße 1, Mo.—Fr., 10.00—15.00 Uhr) für eine Schutzgebühr von einer Mark erhältlich. Der zweite Teil, der sich mit dem Thema „Wohnen“ beschäftigt, ist in Vorbereitung.

Ersthelfer-Kurse und Herz-Lungen-Wiederbelebungs-Kurse

Die Termine für die Ersthelfer-Kurse sowie für die Herz-Lun-

Fremdsprachen lernen

Aktivieren Sie Ihre Fremdsprache im Sprachlabor auch in der „vorlesungsfreien Zeit“:

Montag 13.00 bis 17.00 Uhr
Mittwoch 13.00 bis 17.00 Uhr
Freitag 10.00 bis 13.00 Uhr

Ort: Turm, Raum 240

Info: Turm, Raum 134, Telefon 37 97 (Dr. Kujaw)

gen-Wiederbelebungs-Kurse 1988 stehen fest.

Ab sofort können sich interessierte Kolleginnen und Kollegen unter der Telefon-Nr.: 32 00 informieren und anmelden. Rechtzeitige Anmeldung sichert einen Platz.

Ersthelfer-Kurse: (jeweils 2 Tage)

1.) 14. 3. 88 und 15. 3. 88
2.) 28. 3. 88 und 29. 3. 88
3.) 05. 9. 88 und 06. 9. 88
4.) 06. 10. 88 und 07. 10. 88

Herz-Lungen-Wiederbelebungs-Kurse: (jeweils 1 Tag)

1.) 18. 11. 88
2.) 23. 11. 88.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon (0 69) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 119 d. Telefax (0 69) 7 98 - 83 83.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Im Institut für Polytechnik/Arbeitslehre ist ab sofort die Stelle eines/r VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VIIb)

zu besetzen. Der Tätigkeitsbereich umfaßt die weitgehend selbständige Erledigung der Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten des Instituts. Gute Schreibmaschinenkenntnisse werden vorausgesetzt. Die Bereitschaft zur Textverarbeitung mit einem Personalcomputer sollte vorhanden sein. Grundkenntnisse in Englisch sind erwünscht. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Polytechnik/Arbeitslehre, Prof. Dr. Alfons Schmid, Dantestr. 5, 6000 Frankfurt 1.

Im Fachbereich 15 — Institut für Lebensmittelchemie — ist zum 16. April 1988 die Stelle eines/er CHEMISCH-TECHNISCHEN ASSISTENTEN(IN) (BAT VI b)

neu zu besetzen. Aufgabengebiete: Durchführung lebensmittelchemischer Analysen, Mitarbeit bei der Vorbereitung der Praktika und bei Forschungsaufgaben, Chemikalien- und Geräteausgabe, Betreuung der Meßgeräte. Praktische Erfahrung in der Lebensmittelanalytik, in den chromatographischen Methoden sowie in den Grundlagen der Datenverarbeitung sind erwünscht. Bewerber mit handwerklich/technischen Fertigkeiten werden bevorzugt. Vom Bewerber wird die Fähigkeit und Bereitschaft erwartet, im Rahmen der genannten Tätigkeiten auch schwere körperliche Arbeiten durchzuführen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind bis 10 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Lebensmittelchemie, Herrn Prof. Dr. A. Mosandl, Robert-Mayer-Straße 7—9, 6000 Frankfurt/Main.

Im Klinikum ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Stelle zu besetzen:

STELLVERTR. LEITER(IN) DER PERSONALABTEILUNG

Das Aufgabengebiet umfaßt neben der ständigen Vertretung des Abteilungsleiters insbesondere die Bearbeitung von Aufgaben, die sachgebietsübergreifend sind und grundsätzlichen Charakter haben. Als Einstellungsvoraussetzungen werden erwartet: — wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium (Diplom-Kaufmann oder Diplom-Volkswirt) mit einer personalwirtschaftsorientierten Fächerkombination — praktische Berufserfahrungen im Personalwesen — Organisationstalent, Kreativität und Aufgeschlossenheit — Führungsqualitäten und Durchsetzungsvermögen. Hohe Einsatzbereitschaft und persönliches Engagement werden vorausgesetzt; Krankenhauserfahrung wäre von Vorteil. Wir bieten einen krisenfesten Arbeitsplatz, Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung und die im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen. Bei einer eventuellen Zimmer- oder Wohnungsbeschaffung sind wir behilflich. Interessenten richten bitte ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 10. März 1988 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im Klinikum ist kurzfristig die Stelle eines/einer

MITARBEITERS/IN — KREDITRECHENBUCHHALTUNG —

zu besetzen. Vorausgesetzt werden abgeschlossene kaufmännische Ausbildung und Erfahrung im kaufmännischen Rechnungswesen. Geboten werden: Vergütung nach dem Bundes-Angestelltenvertrag (bis VIb BAT), 13. Monatsgehalt, geregelte Arbeitszeit, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung und die im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen sowie ein krisenfester Arbeitsplatz. Bei einer Wohnungsbeschaffung sind wir behilflich. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgabe nicht entgegensteht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisfotokopien, Lichtbild, Lebenslauf) werden bis spätestens 20. 2. 1988 erbeten an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sind an der Professur für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre ab 1. April 1988 zwei

STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE OHNE ABSCHLUSS

mit je 20 Stunden pro Monat einzustellen. Voraussetzung: Wirtschaftswissenschaftliches Vordiplom bzw. Zwischenprüfung. Tätigkeitsbereich: unterstützende Tätigkeit bei der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen; Sammlung von wissenschaftlichen Materialien; Verwaltung der Institutsbibliothek. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind spätestens 14 Tage nach Erscheinen des UNI-REPORTS zu richten an: Herrn Prof. Dr. Winfried Mellwig, Professur für betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Mertonstraße 17 (Zimmer 404 B).

Im Institut für Pharmazeutische Chemie können zum 1. 3. 1988 vier WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE mit Abschluß

(69 Std.) eingestellt werden. Aufgabengebiete: 1. Hilfsarbeiten in Lehre (Praktikum Analytische Chemie I, Leiter: Prof. Dr. H. Linde) und Forschung (Arzneimittelanalytik) 2. Hilfsarbeiten in Lehre (Praktikum Pharmazeutische Chemie II, Leiter: Prof. Dr. H. Linde) und Forschung (Arzneimittelsynthese) 3. Hilfsarbeiten in Lehre (Praktikum Pharmazeutische Chemie II, Leiter: Prof. Dr. H. Hoffmann) und Forschung (Arzneimittelanalytik) 4. Hilfsarbeiten in Lehre (Praktikum Analytische Chemie II, Leiter: Prof. Dr. H. Oelschläger) und Forschung (Arzneimittelsynthese) Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (ggf. auch Approbation als Apotheker) an das Sekretariat des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

Das Institut für Physische Geographie, FB Geowissenschaften (17) stellt für das Sommersemester 1988 (Einstellungszeitraum 2 Monate)

1 AKADEMISCHEN TUTOR UND 2 STUDENTISCHE TUTOREN

mit je 2 Wochenstunden ein. Aufgabengebiet: Einführungsübung in die Physische Geographie (Betreuung von Gruppen im Gelände). Verantwortlicher Professor: Prof. Dr. Günter Nagel. Bewerbungen sind zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Physische Geographie, Senckenberganlage 36, 6000 Frankfurt/Main, bis zum 31. März 1988.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt

Im Botanischen Institut (Fachbereich Biologie) ist zum 1. April 1988 die Stelle einer

REINIGUNGSKRAFT (MTL II)

(40 Std./Wo.)

zu besetzen. Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis des MTL II. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind einzureichen 14 Tage nach Erscheinungsdatum an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Postfach 11 19 32, Siesmayerstraße 58, 6000 Frankfurt am Main 11.

Am Institut für Pharmazeutische Biologie ist ab 1. April 1988 die Stelle einer/s

WISSENSCHAFTLICHEN ANGESTELLTEN (BAT IIa) halbtags

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. Dezember 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III, evtl. IIa BAT. Neben der Mitwirkung bei den Vorbereitungen von Lehrveranstaltungen wird im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation gegeben. Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Pharmazie. Bewerbungen werden erbeten bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen dieser Ausschreibung an Professor Dr. G. Schneider, Institut für Pharmazeutische Biologie, Georg-Voigt-Straße 16, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im Fachbereich Rechtswissenschaft ist eine Halbtagsstelle (nachmittags) zum 1. April 1988 als

VERWALTUNGSANGESTELLTE(R) (BAT VII/VIb)

zu besetzen. Wenn Sie gründliche Sekretariatskenntnisse, gute Fertigkeiten in Schreibmaschine und Steno, englische Sprachkenntnisse, Organisations-talent und Interesse an einem vielseitigen Arbeitsplatz mit kooperativem Arbeitsklima haben, sollten Sie sich sofort bewerben. Neben der Sekretariatsarbeit sind der Etat der Professur selbständig zu überweisen sowie wissenschaftliche und bibliothekarische Hilfstätigkeiten auszuführen (z. B. Abwicklung des Leihverkehrs mit Bibliotheken, Beschaffung und Katalogisierung von Büchern, Auswertung von Bibliographien). Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen an: Universität Frankfurt, Professor Dr. Arndt, Senckenberganlage 31.

Im Fachbereich Neuere Philologien (Institut für England- und Amerikastudien) wird im SS 1988 — vorbehaltlich der Zuteilung der erforderlichen Mittel

1 AKADEMISCHER TUTOR

(im Rahmen der Frauenforschung) mit 2 Wochenstunden für die Veranstaltung „Categories and Methods of Discourse Analysis“ (Prof. Lauerbach) eingestellt. Bewerbungen sind bis zum 19. Februar 1988 an die Geschäftsführung des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130, 6000 Frankfurt/M., zu richten.

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften sucht für die Zeit vom 1. 4. — 31. 7. 1988 eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

mit 60 Std./Monat im Arbeitsschwerpunkt Stadt- und Regionalforschung zum Aufbau einer Diathek (Frau Prof. Dr. Rodenstein). Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Robert-Mayer-Str. 5, 6000 Frankfurt/M., bis spätestens 10 Tage nach Erscheinen der Anzeige.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist die Stelle für einen/eine WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTEN/IN

(BesGr. C 1 BBesG) im Bereich Betriebswirtschaftslehre zu besetzen. Die Besetzung der Stelle soll insbesondere der weiteren wissenschaftlichen Qualifikation dienen. Die Aufgabengebiete teilen sich in: a) Beteiligung an Lehrveranstaltungen des Fachbereiches und sonstigen wissenschaftlichen Dienstleistungen und b) selbstbestimmte Forschung (Habilitation). Qualifikationsmerkmale: Qualifizierte Promotion im Bereich der Betriebswirtschaftslehre. Dienstrechtliche Stellung: Wissenschaftliche Assistenten werden für die Dauer von zunächst drei Jahren zum Beamten auf Zeit ernannt, § 48 (1), § 41 (5) HUG. Eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Lehre und Forschung an und fordert daher Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Bewerbungen mit Lebenslauf und Schriftenverzeichnis werden innerhalb von vier Wochen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt a. M. 11, erbeten.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Institut für Konjunktur, Wachstum und Verteilung (Professur für Wirtschafts- und Sozialpolitik), ist ab dem 1. 4. 1988, befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III, evtl. IIa BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt die Mitwirkung bei der Vorbereitung von Lehrveranstaltungen, die Betreuung von Diplomanden und die Mitarbeit an Forschungsprojekten. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation gegeben. Der/die Bewerber/in soll ein wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium mit überdurchschnittlichem Erfolg abgeschlossen haben und fundierte Kenntnisse auf den Gebieten Mikroökonomik/Mathematik oder Makroökonomik/Sozialpolitik (Arbeitsökonomik) besitzen. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an: Professur für Wirtschafts- und Sozialpolitik, FB 2, Professor Dr. Roland Eisen, Mertonstraße 17-25, 6000 Frankfurt a. M., Tel. 069 / 79 83 507.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist ab 1. Mai 1988 die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

(halbtags) befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III evtl. IIa BAT. Der/die Bewerber/in soll an der Professur für Hochschuldidaktik (Prof. Dr. U. P. Ritter) wissenschaftliche Dienstleistungen zur Vorbereitung und Betreuung von Forschungen und Lehre erbringen. Der/die Bewerber/in soll ein wissenschaftliches Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben. Im Rahmen bestehender Möglichkeiten wird dem/die wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern an und fordert Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben. Bewerbungen sind bis spätestens sieben Tage nach Erscheinen des Uni-Reports zu richten an: Prof. f. Hochschuldidaktik der Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. U. P. Ritter, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11.

Im Fachbereich Rechtswissenschaft ist ab 1. 3. 1988 bei der Professur für Zivilrecht und Verfahrensrecht (Prof. Dr. Manfred Wolf) die Stelle einer/eines

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN/MITARBEITERS

(BAT IIa), befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, zu besetzen. Die Aufteilung in zwei halbe Stellen ist möglich. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III, evtl. IIa BAT. Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre auf den Gebieten der Professur. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbes. zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Einstellungsvoraussetzungen: 1. Staatsexamen; besondere Kenntnisse im Bürgerlichen Recht und Verfahrensrecht; EDV-Kenntnisse sind von Vorteil. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten bis spätestens zwei Wochen nach Erscheinen der Anzeige an: Prof. Dr. Manfred Wolf, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Institut für Arbeits-, Wirtschafts- und Zivilrecht, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt 1.

Am Slavischen Seminar ist zum 1. 4. 1988 die Stelle eines(r)

LEKTORS/IN (BAT IIa)

für Südslavistik mit dem Schwerpunkt Bulgaristik (möglichst Literaturwissenschaft) befristet zunächst für die Dauer von 2 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III evtl. IIa BAT. Die Dienstzeit beträgt 40 Wochenstunden. Zu den Aufgaben gehören das Abhalten von bulgarischen Sprachkursen, Übungen und Proseminaren zur bulgarischen und serbokroatischen Literatur- und Sprachwissenschaft sowie Unterricht in Landeskunde. In der vorlesungsfreien Zeit ist vom Stelleninhaber bei Bedarf ein Intensivkurs zur bulgarischen Sprache anzubieten. Voraussetzungen: Slavistische Promotion im Rahmen eines Hochschulstudiums mit dem Schwerpunkt Bulgaristik und perfekte Beherrschung des Bulgarischen (Muttersprache oder langfristiger Landesaufenthalt). Die Bewerbungsunterlagen (mit Lebenslauf und Schriftenverzeichnis sowie einer beglaubigten Kopie der Promotionsurkunde) sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Indogermanistik, Phonetik und Slavische Philologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Herrn Prof. Dr. Gerd Freidhof, Gräferstraße 74, Postfach 11 19 32, D-6000 Frankfurt am Main 11.

Am Physikalischen Institut ist im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 185 „Nichtlineare Dynamik“ ab sofort die Stelle einer/s

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (VIb BAT)

Angestellte im Fremdsprachendienst

zu besetzen. Neben der Mitwirkung an der Verwaltung des sich über mehrere Hochschulorte erstreckenden Sonderforschungsbereichs gehört zu den Aufgaben die Organisation von wissenschaftlichen Tagungen, die Abwicklung wissenschaftlicher Korrespondenz sowie die Reinschrift von druckfähigen Vorlagen in deutscher und englischer Sprache. Die Stelle ist projektbezogen und zunächst bis 31. 12. 1989 befristet; mit einer Fortsetzung des Projektes über diesen Zeitraum hinaus kann gerechnet werden. Von den Bewerbern wird Erfahrung in der Erledigung von Verwaltungsarbeiten erwartet und Englischkenntnisse in Wort und Schrift vorausgesetzt. Freude am Umgang mit modernen Schreibautomaten und Interesse an Computergestützten Arbeitsverfahren wären von Vorteil. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Wissenschaftlichen Sekretär des Sonderforschungsbereichs 185, Herrn Dr. E. Dietz, c/o Physikalisches Institut der Universität Frankfurt, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Mittwoch, 10. Februar

Semester-Abschlußkonzert

mit Werken von

W. A. Mozart, L. Cherubini, F. Schubert u. a.

Es musizieren: Collegium musicum instrumentale, Collegium musicum vocale, Kammerchor der Universität und Solisten

Leitung: Christian Ridil

19.00 Uhr, Aula der Universität

Der Eintritt ist frei

Auslandsstipendien

Frankreich: Sonderprogramm für Politologen, Historiker und Wirtschaftswissenschaftler

Studierende der genannten Fachbereiche haben die Möglichkeit, im Rahmen eines aus Mitteln des Deutsch-Franz. Jugendwerkes bereitgestellten Stipendiums, einen sechsmonatigen Studienaufenthalt (Oktober 1988 bis März 1989) an einer französischen Gasthochschule zu verbringen. Neben dem Nachweis des Vordiploms/Zwischenprüfung werden gute Französischkenntnisse zum Zeitpunkt der Bewerbung vorausgesetzt sowie einen frankreichbezogenen Studienschwerpunkt im Hauptstudium. Für Politologen ist der Studienaufenthalt vorgesehen an der Universität Paris I (Institut d'Etudes Politiques), für Historiker an den Unis Bordeaux II und Aix-Marseille I, für Wirtschaftswissenschaftler an den Unis Paris I und 9. Über die einzelnen Studienprogramme, Stipendienbedingungen etc. informiert die Akademische Auslandsstelle. Bewerbungsunterlagen sind dort erhältlich und bis zum 12. Februar 1988 einzureichen.

Meinungsaustausch

Zu einem mehrstündigen Meinungsaustausch über Hochschulfragen trafen am 25. 1. 1988 in Frankfurt die hochschulpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Frau Prof. Anita Breithaupt, und der Allgemeine Studentenausschuß (ASTA) der Johann Wolfgang Goethe-Universität zusammen. Im Mittelpunkt der Besprechung standen: — Die bauliche Entwicklung der Universität, insbesondere die Verkehrsanbindung zwischen den in Niederursel befindlichen und geplanten Hochschulbereichen und dem Kerngebiet. — Die Forschungsförderungspolitik mit ihren Auswirkungen auf die Lehr- und Studienbedingungen. — Die Probleme des Technologie- und Wissenstransfers — sowie die soziale Lage der Studenten, besonders die Studienfinanzierung (Bafög), Studiengebühren und die Wohnraumsituation (privater Wohnungsmarkt, Wohnheime). ASTA-Vorsitzende Gisela Böhm von den Unabhängigen Fachbereichsgruppen (Giraffen) wertete die Gesprächsrunde als informativ und nützlich. Einig waren sich die SPD-Sprecherin und der ASTA darin, Tendenzen zur Ein-

schränkung studentischer Mitwirkung in der Hochschulpolitik entgegenzuwirken. Der ASTA und Frau Prof. Breithaupt vereinbarten, den Dialog zukünftig halbjährlich fortzusetzen.

Forschungsprojekt

Seit dem 1. Januar 1988 wird im Institut für Öffentliches Recht in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Nordamerika-Forschung ein neues Forschungsprojekt über die kanadische Grundrechtscharta durchgeführt. Bislang beschäftigt sich die rechtsvergleichende Nordamerika-Forschung in der Bundesrepublik im wesentlichen mit den Vereinigten Staaten. Kanada wurde unverdient vernachlässigt. Diese Lücke will das Projekt schließen helfen. Kanada hat 1983 eine neue Verfassung mit einem Grundrechtsteil erhalten. Nun muß der Gesetzgeber im Bund und in den zehn Provinzen das gesamte Recht an die neue Verfassungslage angleichen. Dies gibt Gelegenheit, die Fülle der Grundrechtsprobleme in der modernen Industriegesellschaft systematisch zu überprüfen und zu überdenken, ein Vorgang, der unter rechtsvergleichenden Gesichtspunkten natürlich höchst bemerkenswert ist. Es geht dabei um Fragen wie Rechtsdurchsetzung im modernen Verwaltungsrat und Persönlichkeitsschutz, die Bedeutung des Gleichheitssatzes, insbesondere die Gleichberechtigung der Geschlechter, Grundrechtsschutz im Arbeitskampf bis hin zu Fragen der Einheit des kanadischen Wirtschaftsgebietes, die in manchem den Freizügigkeitsproblemen der Europäischen Gemeinschaft gleicht. In dem Projekt soll eine Mitarbeiterin für zwei Jahre beschäftigt sein.

Schriftenreihe des ZENAF

Titel der Reihe: „Schriftenreihe des Zentrums für Nordamerika-Forschung (ZENAF)“ — Universität Frankfurt (im Rahmen der Reihe „Campus Forschung“). Herausbergremium: Prof. Dr. Volker Albrecht, Prof. Dr. Martin Christadler, Prof. Dr. E. O. Czempl, Prof. Dr. Günter H. Lenz, Prof. Dr. Wolfgang Lindig, Prof. Dr. Kurt L. Shell (federführend). Seit Herbst 1984 erschienen 11 Bände der Reihe, weitere sind in Vorbereitung bzw. im Druck:

Günter H. Lenz (ed.), „History and Tradition in Afro-American Culture“.

Brigitta Koch-Linde, „Amerikanische Tagträume. Success and Self-Help Literatur der USA“.

Angelika Krüger-Kahloula, „Die List des Schwächeren. Motivgeschichte und Anthropologie der afroamerikanischen Erzähltradition“.

Anne Koenen, „Zeitgenössische Afro-amerikanische Frauenliteratur. Selbstbild und Identität bei Toni Morrison, Alice Walker, Toni Cade Bambara und Gayl Jones“.

Wolfgang Kappus, „Abrüstung und Wirtschaftswachstum. Die Erfahrungen der USA mit der Rekonversion 1968—1976“.

Peter Bolz, „Ethnische Identität und kultureller Widerstand. Die Oglala-Sioux der Pine Ridge-Reservation in South Dakota“.

Günter H. Lenz, Kurt L. Shell (eds.), „The Crisis of Modernity. Recent Critical Theories of Culture and Society in the United States and West-Germany“.

Dieser Band erschien gleichzeitig in den USA im Verlag Westview Press, Boulder, Colorado. Knirsch, Rudolf R., „Umwelterziehung in den USA: Einführung und Dokumentation mit Folgerungen für die Umwelterziehung in der BRD“.

Witzel, Rudolf, „Rüstungspolitik und Machtverständnis in den USA. Die inneramerikanische Kontroverse um die äußere Sicherheit 1968—1976“.

Lüders, Carstens, „Das Ruhrkontrollsystem. Entstehung und Entwicklung im Rahmen der Westintegration Westdeutschlands, 1947—1953“.

Bröck, Sabine, „Der entkolonisierte Körper. Die Protagonistin in der afroamerikanischen weiblichen Erzähltradition der 30er bis 80er Jahre“.

Frankreich: Frankfurter Beteiligung an PROCOPE 1988

Im Rahmen der projektbezogenen Förderung des wissenschaftlichen Austausches mit Frankreich, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst unter dem Namen PROCOPE (Projets de Coopération et d'Echange) ausgeschrieben wird, sind für das Jahr 1988 die Projektanträge von Frau Prof. Dr. B. Schlieben-Lange (Romanistik), Herrn Prof. Dr. Bruno Lüthi (Physik), der bereits 1987 eine Bewilligung erhalten hatte, und Herrn Prof. Dr. Claus Klingshirn (Physik) bewilligt worden. Prof. Klingshirn wird das Projekt von der Universität Kaiserslautern, an die er zum WS 87/88 berufen wurde, abwickeln.

Physikalische Anfängerpraktika Sommersemester 1988

Zu allen Physikalischen Anfängerpraktika (Aufnahme erst ab 2. Semester) ist eine Anmeldung (Eintragung in Kurslisten) erforderlich, auch wenn bereits ein Teil absolviert ist. Die Listen hängen vom Mo., dem 11. April, 8 Uhr, bis Di., den 19. April, 12 Uhr, in der Eingangshalle des Gebäudes des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2—4, aus. Es wird eine ausreichende Zahl von Parallelkursen angeboten. Eine Kursliste wird geschlossen, wenn die für den Kurs maximal mögliche Teilnehmerzahl erreicht ist. — Bitte beachten Sie die Aushänge. Für die 6stündigen Praktika sollen im 2. Sem. ein Übungsschein, im 3. Sem. beide Übungsscheine zur Einführung in die Physik, Teil I und II, vorliegen.

Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Forschung Frankfurt



Hochmittelalterliche Herrscherbilder: Problematik historischer Bildanalyse · Umweltökonomie: Entwicklung und Perspektiven · Umwelterziehung — Handeln für die Zukunft · Wie finden wachsende Nervenfasern ihr Ziel? Untersuchungen am Sehsystem des Frosches · Integration behinderter Kinder · Der Schlaf und seine Störungen

4
1987

Inhalt

Hochmittelalterliche Herrscherbilder Methode und Problematik historischer Bildanalyse von Johannes Fried

Umweltökonomie: Entwicklung und Perspektiven von Werner Meißner

Umwelterziehung — Handeln für die Zukunft von Rudolf R. Knirsch

Wie finden wachsende Nervenfasern ihr Ziel? Untersuchungen am Sehsystem des Frosches von Kurt Brändle

Integration behinderter Kinder im Kindergarten und Grundschule von Helmut Reiser

Der Schlaf und seine Störungen von Stephan Volk und Lothar Demisch

kurz berichtet

Zur Lebenssituation von Müttern und ihren Kindern nach dem Aufenthalt in einem Mutter-Kind-Heim von Wilma Grossmann und Claudia Bier-Fleiter

FORSCHUNG FRANKFURT 4 1987 kostet DM 4,— und ist erhältlich in den Buchhandlungen in Uni-Nähe und im Referat für Wissenschaftsberichterstattung, Vertrieb FORSCHUNG, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main, 10. Stock, Raum 1067, Mo.—Fr. 9—12 Uhr. Ältere Ausgaben von FORSCHUNG FRANKFURT und Abonnements zum Preis von DM 15,— pro Jahr sind über jede Buchhandlung und über den Vertrieb zu beziehen.

Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie
FACHBEREICH 18 GEOGRAPHIE

8. Frankfurter Wirtschaftsgeographisches Symposium

Australien - Neuseeland

Räumlicher Wandel in weltwirtschaftlicher Abhängigkeit

Freitag, 12. Februar 1988

Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34—36

- 11.15 Uhr Begrüßung
- 11.45 Uhr Prof. Dr. W. Lutz (Frankfurt am Main): „Neuseeland — im Umbruch: Auf dem Weg in die Weltwirtschaft“
- 14.00 Uhr Dr. H. Lamping (Frankfurt am Main): „Der Weltmarkt als Motor der landwirtschaftlichen Raumerschließung“
- 14.45 Uhr Prof. Dr. Werner A. Galluser (Basel): „Aktuelle Urbanisierungsformen in der Agrarlandschaft Südaustraliens“
- 15.30 Uhr Prof. Dr. Ellen Sulger (Frankfurt am Main): „Australiens weltmarktorientierte Verkehrserschließung“
- 16.45 Uhr Prof. Dr. Reinhold Grotz (Bonn): „Die Anpassung der australischen Industrie an Entwicklungen der Weltwirtschaft“
- 17.30 Uhr Prof. Dr. Burkhard Hofmeister (Berlin): „Die Auswirkungen des Erzexportes auf Siedlung und Wirtschaft der westaustralischen Pilbara-Region“

Gastdozentur Poetik:

Peter Sloterdijk

liest im Sommersemester zum Thema
Zur Welt kommen — Zur Sprache kommen
Grundrisse einer mäeutischen Poetik.

Die Vorlesungen sind am 3., 10., 17., 31. Mai und 7. Juni um 18.00 Uhr im Hörsaal VI, Hörsaalgebäude.

Der Anmeldeschluß für das Seminar ist am 25. April (siehe Plakataushang).

Veranstaltungen

Mittwoch, 10. Februar

Prof. Dr. Ithamar Gruenwald, Tel Aviv:

Das Judentum und das synoptische Problem

10.00 Uhr, Turm, Raum 3102 — Veranstalter: Evangelische Theologie und Seminar für Judaistik

★

Prof. Dr. Heliodor Muszynski, Posen:

Identitätsfragen als Problem der Jugendziehung

15.00 Uhr, Schloßstraße 29, Raum 113 — Veranstalter: Deutsches Institut für Internationale pädagogische Forschung

★

Prof. Dr. Karlwilhelm Stratmann, Bochum:

Zur Sozialgeschichte der Berufsbildungstheorie

16.00 Uhr, Turm, Raum 1429 — Veranstalter: Institut für Wirtschaftspädagogik, Fachbereich Erziehungswissenschaften

★

Dr. Walter Heinrich Thomi:

Antrittsvorlesung: Geographie und Entwicklungsländerforschung

16.15 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34 — Veranstalter: Fachbereich Geographie

★

Prof. Dr. Wolfgang Weidlich, Stuttgart:

Wie verschieden sind Natur- und Geisteswissenschaft(-ler)

17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4 — Physikalische Kolloquium (gemeinsam mit dem Fachbereich Mathematik)

★

Dr. Martin R. Schneider, Schering AG, Berlin:

Wirkung von DES und seinen Phosphaten sowie Antiöstrogenen und endokrin-aktiven Platinokomplexen auf das Prostata-Ca

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14 — Veranstalter: Institut für Pharmazeutische Chemie

★

Dr. Hans-Werner Hauck, Darmstadt, Leiter des Direktionsbereiches Finanzen der Firma E. Merck:

Die Bedeutung der Globalisierung der Finanzmärkte aus der Sicht eines Unternehmens

17.30 Uhr, Deutsche Bank AG, Taunusanlage 12 (Eingang neben der nördlichen S-Bahn-Treppe) — Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung (Einlaß nur mit Karte, Telefon 798-2669)

★

Prof. Dr. Ithamar Gruenwald, Tel Aviv:

Das Judentum der talmudischen Zeit im Lichte seiner Umwelt

18.00 Uhr, Bibliothek des Seminars für Judaistik, Dantestraße 4-6 — Veranstalter: Evangelische Theologie und Seminar für Judaistik

★

Prof. Dr. E. Haberland, Frankfurt:

Traditionelle Lehmanitektur im westlichen Sudan. Bauern und Städte

19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34, Eintritt 3 DM bzw. 1 DM — Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft

★

Prof. Dr. Saemann-Ischenko, Erlangen-Nürnberg:

Die keramischen Hochtemperatur-Supraleiter — gestern, heute, morgen

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4 — Veranstalter: Physikalischer Verein

Donnerstag, 11. Feb.

Dr. Malte Elbrächter, Biologische Anstalt Helgoland, List/Sylt:

Öko-physiologische Untersuchungen an Antarktischen Phytoplankton

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts — Veranstaltung im Rahmen des Botanischen Kolloquiums

★

Dr. Werner Feudel, Akademie der Wissenschaften der DDR:

Peter Schlemihls wundersame Geschichte

18.00 Uhr, Schwindstraße 8, 2. Stock

— Veranstalter: Archiv Bibliotheca Judaica e. V.

Freitag, 12. Februar

Prof. Dr. H.-J. Klimkeit, Bonn:

Der Manichäismus in Zentralasien

(mit Lichtbildern)

10.15 Uhr, Turm, Raum 3302

— Veranstalter: Fachbereich Ev. Theologie

★

Dr. H. N. Jahnke, IDM Bielefeld:

Mathematik und Bildung: eine historische Betrachtung mit aktueller Bedeutung

16.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10

★

— Mathematisches Kolloquium

Dr. Michael Pfanner, München:

Über das Vermessen von Porträts und das antike Kopistenwesen

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstr. 76, Raum 714

— Veranstalter: Archäologisches Institut, Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“

Mittwoch, 17. Februar

Richard Sennett, New York:

CIVITAS — How do you see a space of suffering in the city?

18.15 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude — Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Dienstag, 23. Februar

Priv.-Doz. Dr. Angelika Vallbracht, Tübingen:

Die Rolle der zellvermittelten Immunität bei der Hepatitis A-Virusinfektion

17.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Straße 42-44 — Veranstaltung

im Rahmen des Kolloquiums des Paul-Ehrlich-Instituts, des Georg-Speyer-Hauses und des Ferdinand-Blum-Instituts.

★

Dr. P. Thuriaux, Centre d'études nucléaires de Saclay Gif-sur-Yvette:

Molekulargenetik der eukaryotischen RNS Polymerase C: Genklonierung und vitro Mutagenese bei der Hefe Saccharomyces cerevisiae

17.15 Uhr, Institut für Mikrobiologie, Sandhofstraße, Mehrzweckgebäude, Haus 75A, Seminarraum, 2. Stock — Mikrobiologisches Kolloquium

Mittwoch, 24. Februar

Dr. Hans Zekl, Bensheim: **Supernova 1987A — ein Jahr danach.**

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4. — Veranstalter: Physikalischer Verein.

Osteoporose

Moderation: Prof. Dr. J. W. Kaltwasser.

1. Radiologische Diagnostik der Osteoporose. Prof. Dr. F. W. H. Heuck, Stuttgart.

2. Kalziumkinetik bei der Differentialdiagnose der Osteoporose. Dr. E. Werner, Frankfurt am Main.

3. Pathoätiologie und Differentialtherapie der Osteoporose. Prof. Dr. Dr. E. Keck, Düsseldorf.

17.30 Uhr, Großer Hörsaal im Haus 23A, Klinikum. — Veranstalter: Frankfurter Medizinische Gesellschaft.

Dienstag, 15. März

Dr. Jean-Claude Chermann, Paris: **New developments in the virology of AIDS.**

17.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Straße 42-44. — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums des Paul-Ehrlich-Instituts, des Georg-Speyer-Hauses und des Ferdinand-Blum-Instituts.

Freitag, 12. Februar

20.00 Uhr, Blanchardstraße 12 — Veranstalter: Unitas Rheno Moenania zu Frankfurt.

Semesterabschlußkneipe mit der TY Marcomannia

20.15 Uhr, Deutschherrnrufer 34/1

— Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDST).

Aulakonzerte

Sonntag, 21. Februar 1988, um 20.00 Uhr

Johann Sebastian Bach:

Werke für Instrumente solo, Streichorchester und B.c.

Programm:

Konzert a-Moll für Traversière, Violine solo, konzertierendes Cembalo, Streichorchester und B.c. (Tripelkonzert), BWV 1044

Konzert d-Moll für Cembalo solo, Streichorchester und B.c. (Fragment), BWV 1095

Konzert C-Dur, für zwei Cembali, Streichorchester und B.c., BWV 1061

Konzert d-Moll für drei Cembali, Streichorchester und B.c., BWV 1063

Mitwirkende:

Judith Freise, Violine; Christian von Borries, Traversière; Mariette Akkerman, Cembalo; Christoph Lehmann; Rien Voskuilen; Barockorchester Frankfurt.

Karten zu DM 12 und DM 6 an der Abendkasse von 18.30 Uhr an

Quartier Latin 1988

Frankfurts wohl größte und traditionsreichste Karnevalsveranstaltung, das Quartier Latin an der Universität, findet in diesem Jahr am 12. und 13. Februar statt. Auf neun Ebenen im Hörsaalgebäude an der Gräfstraße läuft unter dem Motto Musik, Tanz, Unterhaltung und Kultur ein vielfältiges Programm ab, für das in diesem Jahr mit Klaus-Peter Flesch, Axel Rucker und Susan Scheiber sowie ihrem Team ehemalige und aktuelle Studenten der Universität verantwortlich zeichnen.

Wie in den Vorjahren gibt es acht Bands, zwei Discos, Woody Woodpecker, Bier und Würstchen, aber...!!

... es soll in diesem Jahr für Auge und Ohr noch weit mehr geboten werden.

Es beginnt bei der Gestaltung der Räume: Hier sind zur Zeit acht Künstler am Werk. Sie „dekorieren“ die Räume nicht bloß, sondern wandeln die Flächen der Universität, die sonst durch ihre zweckmäßige Nüchternheit kaum zum Verweilen einladen, in einen „Kulturpalast“ um. Dabei

nimmt ihre Gestaltungskraft auf die musikalische Ausdrucksweise der jeweiligen Musikgruppen Rücksicht.

Höhepunkt der Veranstaltung ist das breite Musikangebot und erstmals beim Quartier Latin eine Mischung aus Show, Satire, Theater und Travestie als karnevalistisch-kulturelle Beigabe.

Neben 8 Bands spielen 2 Discos. Eine wird Oldie-Musik bieten, die andere bietet neben heißer Musik Nebel, 15 000 Watt Neon und Video-Clips auf drei Leinwänden.

Ein Zusatzbonbon ist Unit 171 für Freunde des Modern Jazz. So wie diese werden auch die „Notengräber“ aus Marburg einen eigenen Hörsaal erhalten für ihre „Moritate und Attentate“.

Neben Woody Woodpecker läuft für Kino-Freunde auf dem Quartier Latin die Rocky-Horror-Picture-Show. Im Hinblick auf die Berlinale sind auch die Cineasten bedacht worden. Sie bekommen einen extra Hörsaal mit Klaskernern wie „Nosferatu“, „La belle et la bête“, „Nostalghia“, „Der blaue Engel“, „Berlin — die Sinfonie“.

Völlig neu ist auch ein Show-Programm in einem Action-Hörsaal: Travestie, Kabarett, Satire, Theater, Zauberei, Bauchtanz und Kleinkunst. Auch eine alternative Modenschau wird es geben.

Nicht ganz so grell geht es in einem Literatur-Bazar zu. Hier werden Lesungen mit Musik von bekannten Schriftstellern durchgeführt.

Fast kein Hörsaal, der ungenutzt bleibt. Programm und Unterhaltung auf jeder Ebene und in fast jedem Raum, wer da nichts für seinen Geschmack findet, ist selber schuld.

Die Preise werden bleiben wie in den Vorjahren. Studenten zahlen DM 13,—, Berufstätige DM 16,—. Der Abendkassenzuschlag beträgt DM 2,—.

SITUATION B * AUGST PROJEKT

JUNK FOOD * FITZROY & FR.

HUNGRY CASCADES

HERE THE BEAT!

UNIT 171

THANX

VORVERKAUFSTELLEN
Kartensaal Saalraum 9-10
ASA, Mainz



*Travestie
*Bauchtanz
*Zauberei
*Gesang
*Theater
*Kabarett
*U.v.a.m.

Alternative Modenschau
Music-Clips * Literaturbazar
* Die Notengräber (Moritate & Attentat)
Werbefilme aus der Frühzeit der Republik

Mehrere Discos * Trickfilme die noch keiner kennt
* Rocky Horror Picture Show

* Für Cineasten:
Nosferatu (Murnau)
Berlin/Die Sinfonie... (Hurtmann)
Der blaue Engel (mit Mar. Dietrich)
La belle et la bête (Cocteau)
Nostalghia (Tarkowski)

LATIN

QUARTIER

J.W. GOETHE - UNI

GRÖSSTES KARNEVALSFEST - AUF 9 EBENEN

DAS VIELSEITIGSTE PROGRAMM SEIT 11 JAHREN !!

BEGINN: 19.11 UHR

Vorverkauf: DM 16.-
Stud.-Schüler DM 13.-
Abendkasse: DM 18.-
Stud.-Schüler DM 15.-